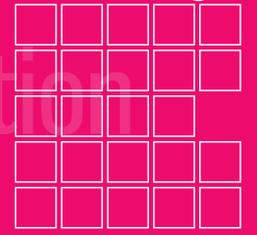


Zusammenleben
Aufnahmegesellschaft
Partizipation
Kulturen
Einheit
Erkennung
Interessenaustausch
Interkulturelle Ö
Neugierde
Gemeinsamkeiten
Wertschätzung
Koordinationsstelle
Willkommenskultur

Stadt Erlangen



Dokumentation

5. Integrationskonferenz

25. Januar 2013

Integration

Impressum

Herausgeber: Stadt Erlangen, Bürgermeister- und Presseamt
Koordinationsstelle Integration
Rathausplatz 1, 91052 Erlangen
Tel: 09131/86 23 75
Fax: 09131/86 19 91
Web: www.erlangen.de
Mail: integration@stadterlangen.de

Redaktion: Silvia Klein, Till Fichtner, Andrea Borkowski
Fotos: Marie Gottschaller, Nadine Moritz, Andrea Borkowski

Satz und Layout: Vanessa Drummer

Druck: 150 Stück, Hausdruckerei Erlangen, März 2013

Inhalt

Vorwort	4
Einladung	5
Ablaufplan Integrationskonferenz 25.01.2013	6
Einleitende Präsentation zur Willkommenskultur	7
Integration in Erlangen – Auf dem Weg zu einer neuen Willkommenskultur (Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis)	16
Impulsreferat „Willkommenskultur konkret – praxisnahe Beispiele“ (Erwin Schindler)	20
Cordialement welcome Erlangende! Hartelijk bienvenue at Erlangen! Hoş geldiniz à Erlangen! Vorstellung der bisherigen XENOS-Ergebnisse (Bürgermeisterin Dr. Elisabeth Preuß)	26
Best-Practice-Beispiele	29
Willkommenspakete – Informationsmaterialien	36
Ergebnisse der vier Arbeitsgruppen	38
Thema der Integrationskonferenz 2014 – Abstimmungsergebnis	48
Presseberichte	49
Teilnehmer/innen der Integrationskonferenz	51

Vorwort

Das Thema der diesjährigen 5. Integrationskonferenz wurde, wie es in der Vergangenheit bereits Tradition war, von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der letztjährigen Integrationskonferenz gewählt. Mehr als die Hälfte der Beteiligten entschied sich 2012 für das Thema „Willkommenskultur – Erwartungen, Rahmenbedingungen, Haltungen“ und so war es nicht überraschend, dass an der Integrationskonferenz in diesem Jahr so viele Interessierte teilgenommen haben wie nie zuvor.

Der Begriff der Willkommenskultur bezieht sich nicht nur auf neuankommende Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge, sondern auf alle Menschen mit Migrationshintergrund. In Erlangen sind das rund ein Viertel der Einwohner – also mehr als 25.000 Menschen.

Willkommenskultur ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – sie betrifft alle Menschen, auch jene ohne Migrationshintergrund. Der Begriff steht für „den Gedanken, dass Integration, egal ob gesellschaftlich oder arbeitsmarktbezogen, nicht nur eine Leistung der Migrantinnen und Migranten ist, sondern auch eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft, mit all ihren bereits in Deutschland lebenden Menschen und ihren Institutionen“, wie das Netzwerk „Integration durch Qualifikation“ (IQ), Fachstelle für Diversity Management schreibt.

Laut IQ bildet eine „Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gesamtgesellschaftlicher Vielfalt“ die Grundlage einer Willkommenskultur. Die Reichweite des Themas der diesjährigen Integrationskonferenz war also immens, ebenso verhält es sich mit der inhaltlichen Bandbreite.

Trotz seiner großen gesellschaftlichen und – im Fall Erlangens – lokalen Bedeutung fehlt dem Begriff der Willkommenskultur in der deutschen Sprache eine feste Definition. Auch der Duden mit seinen 135.000 Einträgen bietet hier keine hilfreichen Informationen. Dennoch sprachen sich jüngst sowohl der Bundes-

präsident Joachim Gauck während der Jahrestagung der Alexander von Humboldt-Stiftung als auch die Bundesregierung im Rahmen des Integrationsgipfels für eine neue, klar definierte Willkommenskultur aus. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Integrationskonferenz standen vor genau dieser Herausforderung – den Begriff der Willkommenskultur mit Leben und Ideen zu füllen.

Für die Stadt Erlangen hat das Thema der Willkommenskultur eine herausragende Bedeutung. Bereits seit dem vergangenen Jahr wird im Rahmen des von der EU geförderten XENOS-Projektes „Programm zur interkulturellen Öffnung der Kommunen – PIK“ in Erlangen an der Entwicklung eines Konzeptes für eine Willkommenskultur gearbeitet.

Die in bisher drei Workshops erarbeiteten Ideen und Ergebnisse wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in der Integrationskonferenz vorgestellt und in vier Arbeitsgruppen auf vielfältige Art und Weise beleuchtet und in einem regen Austausch weiterentwickelt.

In einem nächsten Schritt werden die Ergebnisse dieser Konferenz in das XENOS-Projekt eingespeist und tragen somit aktiv zur Entwicklung eines Konzeptes für eine Willkommenskultur in Erlangen bei.

Silvia Klein
Koordinationsstelle Integration

Einladung

Einladung zur 5. Integrationskonferenz am Freitag, den 25.1.2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur 5. Integrationskonferenz der Stadt Erlangen
am Freitag, den 25. Januar 2013, 13 bis 18 Uhr,
Rathaus, Foyer und Ratssaal, 1. OG
lade ich Sie herzlich ein.

Das Thema der 5. Konferenz lautet „Willkommenskultur – Erwartungen, Rahmenbedingungen, Haltungen“ und wurde – wie es bereits gute Tradition ist – von der Konferenz im Januar 2012 ausgewählt. Mehrere Akteure haben ihre Ideen und Vorschläge in zwei Vorbereitungstreffen eingebracht.

In der Zeit von 13.00 bis 13.30 Uhr stellen sich im Foyer 1. OG folgende Best Practice-Beispiele vor:

- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Nürnberg
- Allianz für Fachkräfte in der Metropolregion, IHK Nürnberg
- Welcome-Center der Universität Erlangen-Nürnberg
- Internetportale und Infomaterialien aus verschiedenen Städten

Offizielle Eröffnung der Konferenz ist um 13.30 Uhr. Erwin Schindler vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Nürnberg wird mit seinem Impulsreferat den Einstieg in das Thema herstellen.

Danach werden die bisherigen Ergebnisse des XENOS-Projektes „Entwicklung einer Willkommenskultur für die Stadt Erlangen“ vorgestellt.

Ab 15.30 Uhr haben Sie in den nachfolgenden vier Arbeitsgruppen zu den Themen

1. Willkommenskultur – was können Bürger/innen, Vereine und Organisationen dazu leisten?
2. Anforderungen an einen Welcome-Center – Räumlichkeiten/Gestaltung/Ausstattung, Welcome-Desk

3. Anforderungen an einen Welcome-Center – Kommunikation, Kooperationen, Clearing
4. Willkommenspaket für Neubürger/innen – was gehört hinein?

die Möglichkeit, weitere Ideen und Anregungen zu formulieren und Umsetzungsmöglichkeiten zu diskutieren.

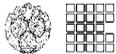
Wir würden uns freuen, wenn Sie uns durch Ihre aktive Mitarbeit unterstützen würden und bitten Sie, sich bis 18.01.2013, per mail unter integration@stadt.erlangen.de anzumelden.

Für weitere Fragen steht Ihnen die Leiterin der Koordinationsstelle Integration, Silvia Klein gerne zur Verfügung.

Mit den besten Wünschen für die bevorstehenden Festtage und ein glückliches Neues Jahr verbleiben wir

Dr. Siegfried Balleis
Oberbürgermeister

Dr. Elisabeth Preuß
Bürgermeisterin



Stadt Erlangen
Der Oberbürgermeister

Rathausplatz 1
91052 Erlangen
Postfach 3160, 91051 Erlangen
Telefon 0 91 31 / 96 22 00
Telefax 0 91 31 / 96 21 12
E-Mail stadt@stadt.erlangen.de
Internet <http://www.erlangen.de>
Az. OB/M13-4/Ksj
Dezember 2012

Einladung zur 5. Integrationskonferenz am Freitag, den 25.1.2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur 5. Integrationskonferenz der Stadt Erlangen
am Freitag, den 25. Januar 2013, 13 – 18 Uhr, Rathaus, Foyer und Ratssaal, 1. OG
lade ich Sie herzlich ein.

Das Thema der 5. Konferenz lautet „Willkommenskultur – Erwartungen, Rahmenbedingungen, Haltungen“ und wurde – wie es bereits gute Tradition ist – von der Konferenz im Januar 2012 ausgewählt. Mehrere Akteure haben ihre Ideen und Vorschläge in zwei Vorbereitungstreffen eingebracht.

In der Zeit von 13.00 – 13.30 Uhr stellen sich im Foyer 1. OG folgende Best Practice-Beispiele vor:

- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Nürnberg
- Allianz für Fachkräfte in der Metropolregion, IHK Nürnberg
- Welcome-Center der Universität Erlangen-Nürnberg
- Internetportale und Infomaterialien aus verschiedenen Städten

Offizielle Eröffnung der Konferenz ist um **13.30 Uhr**.
Erwin Schindler vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Nürnberg wird mit seinem

Impulsreferat den Einstieg in das Thema herstellen.
Danach werden die bisherigen Ergebnisse des XENOS-Projektes „Entwicklung einer Willkommenskultur für die Stadt Erlangen“ vorgestellt.

Ab 15.30 Uhr haben Sie in den nachfolgenden vier Arbeitsgruppen zu den Themen

- 1 - Willkommenskultur – was können Bürger/innen, Vereine und Organisationen dazu leisten?
- 2 - Anforderungen an einen Welcome-Center – Räumlichkeiten/Gestaltung/Ausstattung, Welcome-Desk
- 3 - Anforderungen an einen Welcome-Center – Kommunikation, Kooperationen, Clearing
- 4 - Willkommenspaket für Neubürger/innen – was gehört hinein? – die Möglichkeit, weitere Ideen und Anregungen zu formulieren und Umsetzungsmöglichkeiten zu diskutieren.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns durch Ihre aktive Mitarbeit unterstützen würden und bitten Sie, sich bis 18.01.2013, per mail unter integration@stadt.erlangen.de anzumelden.
Für weitere Fragen steht Ihnen die Leiterin der Koordinationsstelle Integration, Silvia Klein gerne zur Verfügung.

Mit den besten Wünschen für die bevorstehenden Festtage und ein glückliches Neues Jahr verbleiben wir



Dr. Siegfried Balleis
Oberbürgermeister



Dr. Elisabeth Preuß
Bürgermeisterin

Ablaufplan Integrationskonferenz 25.01.2013

13.00–13.30 Uhr, Foyer 1. OG

Präsentation der Best-Practice Beispiele von:

- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Nürnberg: Willkommenspaket
- Allianz für Fachkräfte der IHK Mittelfranken
- Welcome-Center der Friedrich-Alexander-Universität
- Online-Portale zur Willkommenskultur
- Netzwerk „Wir am Anger“
- Club INTERNATIONAL der vhs Erlangen
- Informationsmaterial zur Willkommenskultur aus verschiedenen Städten

13.30–15.00 Uhr, Ratssaal

Moderation: Silvia Klein

Begrüßung und Bericht durch Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis

Impulsreferat: Erwin Schindler, BAMF „Willkommenskultur konkret – praxisnahe Ansätze“

Vorstellung der bisherigen XENOS-Ergebnisse durch Bürgermeisterin Dr. Elisabeth Preuß

Fragen, Anmerkungen, Anregungen der Teilnehmer

15.00–15.30 Uhr

Kaffeepause und Arbeitsgruppen-Bildung

Film-Präsentation des Kunstprojektes in der Flüchtlingsunterkunft Michael-Vogel-Straße

15.30–17.00 Uhr: Arbeit in den vier Arbeitsgruppen

AG 1: Willkommenskultur – was können Bürger/innen, Vereine und Organisationen dazu leisten?

AG 2: Anforderungen an einen Welcome-Center – Räumlichkeiten/Gestaltung/Ausstattung, Welcome-Desk

AG 3: Anforderungen an einen Welcome-Center – Kommunikation mit Bürger/innen, Kooperation mit Ämtern und externen Organisationen, Clearing-Stelle

AG 4: Willkommenspaket für Neubürger/innen – was gehört hinein? – Internetportale, Infomaterialien, Willkommensveranstaltungen

17.00–18.00 Uhr, Ratssaal

Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Abstimmung über das Thema für die Integrationskonferenz 2014

Verabschiedung durch Bürgermeisterin Dr. Elisabeth Preuß und Silvia Klein



Einleitende Präsentation – Willkommenskultur



Integration Stadt Erlangen

Anerkennung Partizipation Aufnahmegesellschaft
Einheit Zusammenleben Willkommenskultur
Migration Herzlich willkommen
Miteinander Toleranz zur Gastfreundschaft
Diversity Wertschätzung
Offenheit Annäherung

**Herzlich willkommen
zur
5. Integrationskonferenz!**



Integration Stadt Erlangen

Anerkennung Partizipation Aufnahmegesellschaft
Einheit Zusammenleben Willkommenskultur
Migration Herzlich willkommen
Miteinander Toleranz zur Gastfreundschaft
Diversity Wertschätzung
Offenheit Annäherung

**Thema:
„Willkommenskultur –
Erwartungen,
Rahmenbedingungen, Haltungen“**

Stadt Erlangen

Was heißt eigentlich...
Willkommenskultur?

Koordinationsstelle
Integration

Stadt Erlangen

Willkommenskultur?

Kulturbeutel **Zellkultur**
Leitkulturen **Kult-Uhren**
Kulturbanause **Joghurtkulturen**
Jugendkultur **Unternehmenskulturen**
Alltagskultur **Pilzkultur**

Quelle: IDA e.V.

Koordinationsstelle
Integration

Willkommenskultur - Begriff ohne Inhalt?



„Es gibt Dinge, die haben eine Bedeutung, aber keinen Namen - und es gibt Dinge, die haben einen Namen aber keine Bedeutung! [...] Genauso geht es mir mit dem Wort ‚Willkommenskultur‘! **Was zum Geier ist Willkommenskultur? Wie sieht Willkommenskultur aus?**“

Quelle: Anonym

Integration

willkommen



Wortart: Adjektiv

Bedeutung: **angenehm; erwünscht**

Redensarten: jemanden **willkommen heißen**
(jemanden zum Empfang begrüßen)

Integration

willkommen



Sie sind uns jederzeit willkommen (**wir freuen uns** immer, wenn Sie zu uns kommen)
[sei] willkommen!, herzlich willkommen!,
willkommen bei uns! **willkommen in der Heimat!**



Quelle: Toonpool

Begrüßung, die



Wortart : Substantiv, feminin

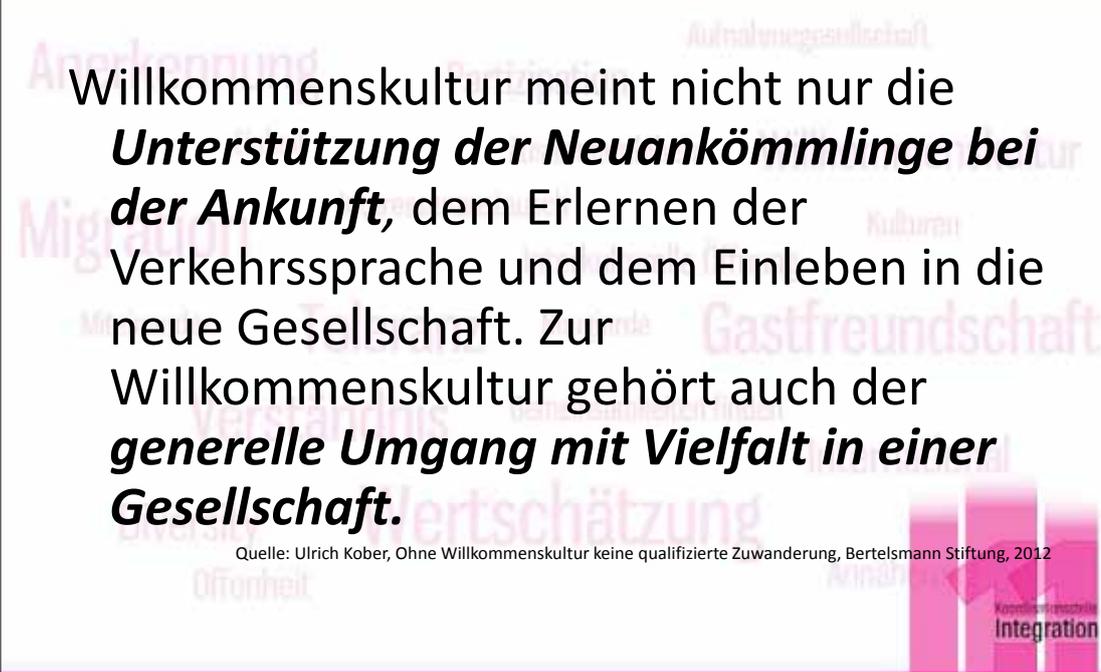
Bedeutung: das Begrüßen, Begrüßtwerden [in Form eines Empfangs]

Synonyme: **Empfang; Aufnahme,**
Willkommen



Quelle: Fachstelle Diversity Management, 2013

Willkommenskultur

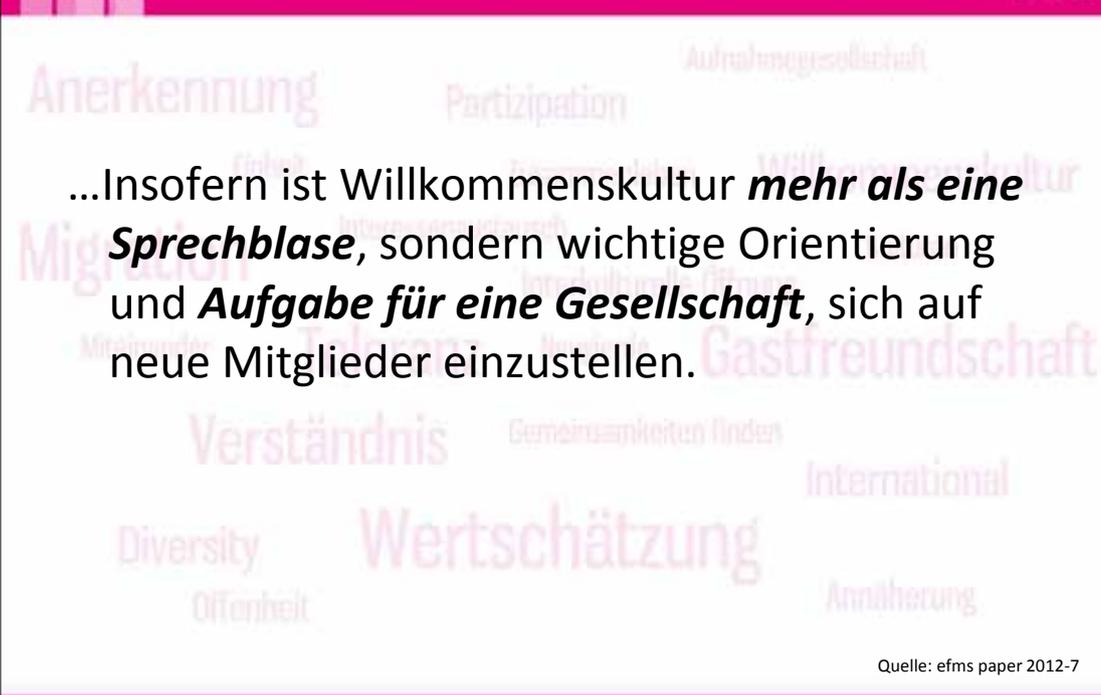


Willkommenskultur meint nicht nur die **Unterstützung der Neuankömmlinge bei der Ankunft**, dem Erlernen der Verkehrssprache und dem Einleben in die neue Gesellschaft. Zur Willkommenskultur gehört auch der **generelle Umgang mit Vielfalt in einer Gesellschaft**.

Quelle: Ulrich Kober, Ohne Willkommenskultur keine qualifizierte Zuwanderung, Bertelsmann Stiftung, 2012



Willkommenskultur



...Insofern ist Willkommenskultur **mehr als eine Sprechblase**, sondern wichtige Orientierung und **Aufgabe für eine Gesellschaft**, sich auf neue Mitglieder einzustellen.

Quelle: efms paper 2012-7





Willkommenskultur

Für die Kultur der Zuwanderer muss es in der Gesellschaft Platz und Anerkennung geben. Die **eigene Kultur in der Fremde wieder zu finden** hilft dem Fremden, dass er sich dort **zu Hause fühlen** kann.

Quelle: efms paper 2012-7



Willkommenskultur

unterstützt die **Integration** von Zuwanderern

fördert ein **offenes internationales Image**

nutzt die **kulturelle Vielfalt** als Ressource

erhöht die **Attraktivität einer Stadt**

schafft **Identifikationsmöglichkeiten**



7. Leitsatz Integration

Die in Erlangen lebenden Menschen mit Migrationshintergrund können gleichberechtigt an allen städtischen Angeboten und Leistungen **teilhaben**. Die Stadt Erlangen sieht sich in ihren Planungen und Maßnahmen einer **interkulturellen Öffnung** verpflichtet. Die bestehenden Angebote werden dazu, wo nötig, zielgruppengerecht verändert und ergänzt.

8. Leitsatz Integration

Die Stadt Erlangen bezieht möglichst viele gesellschaftliche Gruppen aktiv in den Integrationsprozess ein und fördert deren Vernetzung. Dabei wird auch **bürgerschaftliches Engagement** im Bereich integrativer Maßnahmen gefördert.

11. Leitsatz Integration

Die Stadt Erlangen setzt sich in den Gremien der kommunalen Spitzenverbände gegenüber Land und Bund für die **nachhaltige politische und soziale Teilhabe aller Menschen** mit Migrationshintergrund ein.

Integration in Erlangen – Auf dem Weg zu einer neuen Willkommenskultur



Oberbürgermeister
Dr. Siegfried Balleis

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie zu unserer diesjährigen Integrationskonferenz, mit der wir auch ein kleines Jubiläum bestreiten, es ist nämlich die 5. Konferenz seit der Einführung des Leitbildes Integration im Jahr 2008, ganz herzlich willkommen heißen.

Dies passt natürlich auch im eigentlichen Sinne des Wortes, denn unser heutiges Thema ist die „Schaffung einer Willkommenskultur“ und die damit verbundene Frage: „Was bedeutet Willkommenskultur konkret?“

Dankenswerterweise hat Bundespräsident Gauck darauf vor wenigen Tagen beim Besuch des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg hervorragende Antworten gefunden, als er sagte, wir sollen „die Menschen, die bei uns Schutz suchen, auch mit Freude und offenem Herzen“ begrüßen und „das große Glück“ erkennen, dass andere „unser Land für ein Land der Hoffnung halten“.

Deshalb bin ich voller Zuversicht, dass Sie alle heute mit Freude und offenem Herzen an der Weiterentwicklung einer Willkommenskultur in Erlangen arbeiten werden und wünsche Ihnen dazu schon jetzt gutes Gelingen.

Gestatten Sie mir aber zunächst, in diesem Jahr etwas weiter auszuholen und Ihnen anhand unseres kleinen Jubiläums in einer kurzen Rückschau zu zeigen, welche Entwicklungen seit der Einführung des Leitbildes innerhalb der Stadtverwaltung, aber auch bei den Tochterunternehmen in den letzten fünf Jahren stattgefunden haben.

Beginnen möchte ich dabei mit einem wesentlichen Baustein, dem interreligiösen Dialog.

Als der frühere Bundespräsident Wulf zum 20. Jahrestag der Wiedervereinigung 2010 die Feststellung traf, „auch der Islam gehört mittlerweile zu Deutschland“, waren wir dieser Aussage bei der Stadt Er-

langen deutlich um eine Nasenlänge voraus. Denn bereits seit 2006 ist es bei uns Tradition, zur Einweihung öffentlicher Gebäude Vertreter der islamischen und der jüdischen Gemeinde mit einzuladen.

Als weiteres Ergebnis der Umsetzung des Leitbildes, tagt seit 2008 auch in regelmäßigen Abständen die „interreligiöse Runde“ anstelle des früher üblichen „Dekanatsgesprächs“.

Die regelmäßige Teilnahme von Vertretern der Stadtspitze an Festlichkeiten zu hohen Feiertagen der islamischen Gemeinden und der jüdischen Gemeinde zeugt ebenso von der Bedeutung des interreligiösen Dialogs in Erlangen wie die 2009 eingeführte Regelung, dass sich Beschäftigte mit Migrationshintergrund aus verschiedensten Religionen an ihren Feiertagen unbezahlten Urlaub nehmen können, wie dies analog seit langem auch für christliche Mitarbeiter gilt.

Diese auch nach außen hin sichtbare interkulturelle Öffnung der Verwaltung haben wir natürlich auch verwaltungsintern stark gefördert und vorangetrieben. Bei unseren Ausschreibungen wird seit 2010 verdeutlicht, dass der Stadt Erlangen Bewerbungen aller geeigneten Kandidaten, unabhängig von Herkunft oder Pass, gleichermaßen willkommen sind.

Der Satz: „Die Stadt Erlangen verfolgt eine Politik der Chancengleichheit und freut sich über Bewerbungen von Interessentinnen/Interessenten unabhängig von ihrer Nationalität und Herkunft“ wird, wo rechtlich möglich, jeder Stellenanzeige angefügt.

Im Zuge der Debatte um die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse, ein Thema, das mir seit langem am Herzen liegt und das ich auf vielen politischen Ebenen vom Städtetag über die Landes- bis zur Bundespolitik über Jahre hinweg immer wieder eingebracht habe, haben wir in diesem Jahr noch die Anmerkung aufgenommen, dass – wo möglich – auch vergleichbare berufliche Abschlüsse und Quali-

fikationen bei der Einstellung anerkannt werden.

Um dieses wichtige Anliegen, dass ja auch Thema der letztjährigen Integrationskonferenz war, nicht nur auf dem Papier stehen zu haben, sondern auch in Erlangen in der Praxis mit Leben zu füllen, hat die städtische Tochtergesellschaft GGFA seit August 2011 mit dem Projekt „Migra-Job“ eine eigene Beratungsstelle geschaffen, die die Menschen bei der Anerkennung ihrer Berufsabschlüsse berät und unterstützt.

Das Thema Qualifikationen ist natürlich eng verknüpft mit einem der zentralen Themen der letzten Wahlperiode überhaupt, nämlich dem Schwerpunktthema Bildung. Und gerade hier fällt die Bilanz im Bereich Integration besonders positiv aus. So hat der Stadtrat 2010 in einen einstimmigen Beschluss die Fortführung des vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderten SPUTNIK-Projekts beschlossen. Im städtischen Integrationsprogramm „die Begleiter“ können nun Kinder aller Nationalitäten in der Schule zusätzlich gefördert werden oder sie erhalten einen Bildungspaten, der ihnen Vertrauensperson und Begleiter auf dem Weg von der Schule zum Arbeitsmarkt ist.

Dass der Bedarf hier im Bereich Integration besonders groß ist, zeigt sich daran, dass 80% der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen einen Migrations-

hintergrund haben.

Auch das auf Anregung des Ausländer- und Integrationsbeirats 2009 ins Leben gerufene Projekt WiID (Wir lernen Deutsch), das in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl „Didaktik des Deutschen als Zweitsprache“ der Friedrich-Alexander Universität entwickelt und an mehreren Erlanger Schulen durchgeführt wird, ist mittlerweile ein erfolgreicher Baustein im Rahmen unserer Integrationsbemühungen.

Neben diesen im Bürgermeisteramt angesiedelten Projekten sind aber auch in der Stadtbibliothek, im Stadtmuseum und in der Volkshochschule hervorragende Ideen auf den Weg gebracht worden.

So hat die Stadtbibliothek durch Führungen, Veranstaltungen und Neuanschaffung von Medien ihren Fokus auf Sprache, Muttersprache und Sprachförderung weiter vertieft.

Das Stadtmuseum hat in Zusammenarbeit mit der VHS eine Museumsführung konzipiert, die explizit auf Teilnehmer von Integrations- bzw. Deutsch-Sprachkursen zugeschnitten worden ist. Und unsere Neubürger erfahren bei der Führung mit dem Titel „Wer sind denn eigentlich diese Hugenotten?“ auch noch, dass es in Erlangen schon eine sehr lange Tradition der Zuwanderung gibt.

Durch den von der VHS im Jahr 2008 eingerichteten „Club INTERNATIONAL“ gibt es erstmals im Stadtzen-



trum einen Bildungstreffpunkt, den viele Zuwanderer kennen und nutzen, z.B. für die regelmäßig stattfindenden Sprachstammtische mit insgesamt sieben verschiedenen Sprachen.

Dies ist immer wieder auch ein Treffpunkt für ausländische Studierende in Erlangen, deren Situation uns in den letzten Jahren auch immer wieder ein Anliegen war.

So kam es im Bürgeramt in der Vergangenheit oft zu schwierigen Situationen, wenn Studierende aus dem nichteuropäischen Ausland mit dem Studium in Verzug kamen. Das Bürgeramt hat seit 2010 in Kooperation mit dem Referat für internationale Angelegenheiten der Universität Erlangen-Nürnberg eine Intensivberatung für diese Studierenden eingerichtet. Ziel ist es, den Studierenden die – sehr belastende – Sorge um ihr Visum zu nehmen und Kräfte für die Fortführung des Studiums zu bündeln.

Und auch unsere Wohnungsbaugesellschaft GEWOBAU unterstützt die ausländischen Studierenden, indem speziell für diese Zielgruppe Wohnheime gebaut wurden, um sie bei der oft besonders schwierigen Wohnungssuche zu unterstützen.

Dass der Sport einen wichtigen Beitrag zur Integration leisten kann, ist seit langem bekannt. Unser Sportamt ist nicht nur hervorragend vernetzt mit vielen Akteuren der Integration, sondern bietet mit eigenen Angeboten die Möglichkeit, sich gemeinsam zu bewegen, gemeinsam etwas für die Gesundheit zu tun und dadurch gemeinsam Spaß zu haben. Das BIG-Projekt (Bewegung, Investition in Gesundheit) bietet seit 2008 internationalen Teilnehmerinnen die Möglichkeit zu niederschwelliger sportlicher Betätigung. Neben dem Frauenbadetag gibt es Angebote im Stadtteil, mit Kinderbetreuung, von speziell ausgebildeten Kursleiterinnen, die selber Migrationshintergrund haben: Gäbe es BIG nicht, man müsste es erfinden.

Vielleicht darf ich an dieser Stelle erwähnen, dass einer der Partner des Sportamtes, nämlich der ATSV Erlangen im vergangenen Jahr den Integrationspreis des Bayerischen Landes-Sportverbandes gewonnen hat.

Eine wesentliche Formulierung in den 11 Leitsätzen, die wir mit dem Leitbild Integration verabschiedet haben, war der Satz, dass Integration als Querschnittsaufgabe verstanden wird, die alle Bereiche kommunalen Handels betrifft. Und ich denke, dass Sie anhand der gerade genannten Beispiele sehen konnten, wie zutreffend diese Formulierung ist. Aber ebenso wichtig ist eine Stelle, an der all diese gesponnenen Fäden zusammenlaufen und sortiert, gewichtet und bewertet werden.

Mit der Einführung des Leitbildes haben wir deshalb im Bürgermeisteramt die Koordinationsstelle Integration geschaffen, die sich in Person von Frau Silvia Klein genau diesen Aufgaben seit über fünf Jahren mit großem Sachverstand und vollem Engagement widmet. Gestatten Sie mir, aus der Fülle der Leistungen einige wenige kurz zu benennen:

- Die Konzeptentwicklung „Interkulturelle Kompetenz“ für Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung Erlangen und Nürnberg
- Die Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“ (einstimmiger StR-Beschluss April 2012)
- Der Aufbau eines Integrations-Monitorings gemeinsam mit Amt 30-S, um anhand von Indikatoren Handlungsbedarfe erkennen und den Erfolg unserer Integrationsarbeit als auch der Bildungsarbeit messen zu können. Die zweite Auflage wird kommenden Monat veröffentlicht werden
- Die Durchführung einer internationalen Konferenz zum Thema Integration mit Vertreter/innen der Partnerstädte
- Die Einführung und weitere Umsetzung der Di-

iversity-Strategie der Stadt Erlangen – Stichwort: Vielfalt als Ressource

Die regelmäßige Durchführung einer jährlichen Integrationskonferenz als Plattform für Austausch und Weiterentwicklungen rund um das Thema Integration

Zum Abschluss und korrespondierend zum Thema der heutigen Konferenz möchte ich auf das XENOS-Projekt PIK – Programm zur interkulturellen Öffnung der Kommunen hinweisen, für das sich in einem Public-Private-Partnership die MP*Plus-GmbH mit den Städten Erlangen und Nürnberg 2011 erfolgreich beworben und im vergangenen Jahr den Zuschlag erhalten hat.

Mit diesem EU-geförderten Projekt haben wir die Möglichkeit, bis 31. Dezember 2014 an folgenden Zielen zu arbeiten:

1. Neues Rekrutierungskonzept zur Erhöhung des Anteils von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltungen mit Migrationserfahrung.
2. Entwicklung der interkulturellen Kompetenz der Mitarbeiter/innen durch kompetenzbasiertes interkulturelles Training für Auszubildende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Führungskräfte

Diese beiden Bausteine werden zunächst in Nürnberg und in einem zweiten Schritt in Erlangen implementiert.

3. Entwicklung eines Konzepts für eine Willkommenskultur in der Stadt Erlangen für neu zugezogene Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund sowie neu gewonnene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Unternehmen und Organisationen in Erlangen

Wir haben mit dieser Arbeit in Erlangen im Frühsommer 2012 – u.a. mit intensiver Beteiligung des Bürgeramtes/der Ausländerstelle – begonnen – meine Bürgermeisterkollegin Elisabeth Preuß wird dies in

ihrem Beitrag ausführlich vorstellen – und möchten Sie heute einladen, Ihre Ideen, Gedanken und Vorschläge in diesen Prozess einzubringen.

Für Ihr großes Interesse danke ich Ihnen schon jetzt sehr herzlich und wünsche Ihnen allen einen spannenden und ergebnisreichen Nachmittag.

Dr. Siegfried Balleis
Oberbürgermeister

Willkommenskultur konkret – praxisnahe Beispiele (Erwin Schindler)

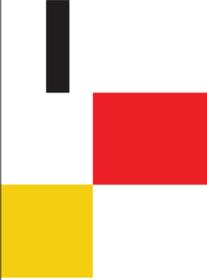


Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Willkommenskultur konkret – praxisnahe Beispiele

Vortrag anlässlich der 5. Integrationskonferenz der
Stadt Erlangen
am 25. Januar 2013



17. Januar 2013
Folie 1



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Handlungsbedarf

- Demografischer Wandel
- Fachkräftemangel
- Gesellschaftliche Vielfalt

Ziel

- Für Neuzuwandernde attraktive Strukturen etablieren.
- Für alle in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund eine Kultur der Anerkennung schaffen.
- Attraktivität Deutschlands als Lebens- und Arbeitsstandort langfristig sichern und gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken.



17. Januar 2013
Folie 2

Studie der Bertelsmann Stiftung

- Jeder zweite Befragte glaubt, dass Zuwanderer willkommen geheißen werden.
- Personen mit Migrationshintergrund bewerten die Willkommenskultur in Behörden schlechter als Personen ohne Migrationshintergrund.
- 71% bewerten Zuwanderung als positiv für die Ansiedlung von intern. Firmen
- 32% glauben, dass durch Zuwanderung der Fachkräftemangel ausgeglichen wird.

17. Januar 2013
Folie 3

Studie der Bertelsmann Stiftung

- 70% meinen, dass mehr Toleranz wichtig ist,
- Über 80% wünschen Eigeninitiative der Zuwanderer
- Deutschland ist für 56% das attraktivste Land für hochqualifizierte Zuwanderer.
 - 44 % sehen die USA als attraktiver an.
 - aber: nur 27 Prozent der Migranten sehen in den USA ein attraktives Ziel.

17. Januar 2013
Folie 4

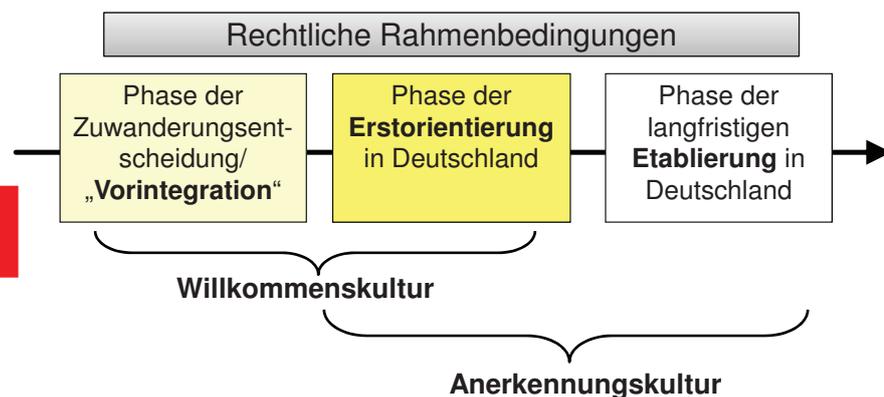
Schlussfolgerungen aus der Studie

- Willkommenskultur wird als wichtig bewertet, aber als noch ausbaufähig eingeschätzt.
- Tragweite einer defizitären Willkommenskultur wird unterschätzt.
- Interkulturelle Öffnung der Aufnahmegesellschaft muss gestärkt werden.

17. Januar 2013
Folie 5

Ansatz Bundesamt

- Strukturen für Neuzuwandernde attraktiv gestalten (**Willkommenskultur**) und
- eine Kultur der Anerkennung und Offenheit (**Anerkennungskultur**) etablieren.
- Willkommenskultur braucht „**Willkommensrecht**“



17. Januar 2013
Folie 6

Runder Tisch „Aufnahmegesellschaft“

- AG „Willkommenskultur“
- Ziel: **Strukturen** auf ihre Attraktivität für Neuzuwandernde überprüfen. Teilnehmer: Vertreter von Bundes- und Länderministerien, ABHn, Kommunalverwaltungen und Stiftungen.
- AG „Interkulturelle Öffnung durch politische Bildung“
- Ziel: In der **Aufnahmegesellschaft** eine Kultur der Anerkennung für alle Menschen mit Migrationshintergrund etablieren. Teilnehmer: Politische Stiftungen, BpB, Trägerorganisationen der pol. Bildung

17. Januar 2013
Folie 7

Empfehlungen AG „Willkommenskultur“

1. Vorinformation und -integration
2. Internetportale zentral, aktuell und übersichtlich gestalten
3. Beratung für Zuwandernde per Telefon und Email
4. Persönliche Beratung „vor Ort“
5. Melde- und Ausländerbehörden auf ihrem Weg zu „Willkommensbehörden“ unterstützen
6. Migrantenorganisationen beteiligen

17. Januar 2013
Folie 8



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Empfehlungen AG „Interkulturelle Öffnung durch politische Bildung“

- **Fort- und Weiterbildungsangebote nutzen, um neue Zielgruppen zu erreichen**
 - Fachbezogene Fort- und Weiterbildungen der pol. Stiftungen, BpB und LpB mit Integrationsthemen zielgruppenspezifisch verknüpfen („mainstreamen“).
 - Programme und Angebote von Akteuren der politischen Bildungsarbeit anpassen.
z.B. „Ansprache der Aufnahmegesellschaft“ in DV oder in Satzung aufnehmen.

17. Januar 2013
Folie 9



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Empfehlungen AG „Interkulturelle Öffnung durch politische Bildung“

- **Kontaktmöglichkeiten schaffen**
 - Bürgerplattformen
 - Vereinsarbeit
 - Migrantenorganisationen aktiv ansprechen und einbinden, (z.B. in der Kommune, bei Festen etc.).
 - usw.
- **Kampagnen**
 - Plakatierung
 - Aktionen
 - Internetpräsenz

17. Januar 2013
Folie 10

**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit**

17. Januar 2013
Folie 11



Cordialement welcome Erlangende! Hartelijk bienvenue at Erlangen! Hoş geldiniz à Erlangen!



Bürgermeisterin
Dr. Elisabeth Preuß

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Herzlich willkommen, ahlan wa sahlan, bienvenue,
hoş geldiniz!

Fühlen Sie sich willkommen auf dieser Konferenz!
Frau Klein hat mit ihrem Vorbereitungsteam ein Konzept erstellt, damit Inhalte und Vortragende dem Anliegen gerecht werden. Speisen und Getränke stehen bereit, jeder von Ihnen hat eine Einladung und einen Stuhl.

So wie Ihnen heute als Konferenzgäste, – und das ist unser erklärtes Ziel als Stadt Erlangen – soll es allen gehen, die nach Erlangen kommen: Arbeitnehmern, Flüchtlingen, Studenten, Familiennachzug: Sie sollen sich willkommen fühlen und sich gut einleben können im – meiner festen Meinung nach – lebenswerten Mikrokosmos Erlangen.

Perikles, der griechische Staatsmann wusste schon vor 2500 Jahren, dass es gar nicht darauf ankommt, die Zukunft vorauszusagen, sondern darauf, auf sie vorbereitet zu sein.

Folgerichtig hat Erlangen gemeinsam mit Nürnberg unter Leitung des Projektbüros mp+GmbH bei der EU einen Antrag gestellt, um Erlangen für die Zukunft vorzubereiten. So wurde das Projekt natürlich nicht formuliert, obwohl das sicherlich für Aufmerksamkeit gesorgt hätte, sondern es heißt PIK – „Programm zur interkulturellen Öffnung der Kommunen“, das Erlanger Teilprojekt „Entwicklung eines Konzeptes für eine Willkommenskultur“.

Die Medien haben im Januar eindrucksvoll bestätigt, dass interkulturelle Öffnung notwendige Grundlage ist für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands: Der sehr erfreuliche Bevölkerungszuwachs, nun schon im zweiten Jahr hintereinander, ist nicht etwa auf die wieder erwachte Lust auf Babys innerhalb der Aufnahmegesellschaft zurückzuführen, sondern auf

vermehrte Zuwanderung.

Die Aufgabe aller politischen Ebenen, vom Bundestag über die Landtage bis zu den Kommunalparlamenten, ist es daher, die Zukunftsfähigkeit Deutschlands und die Attraktivität als Einwanderungsland zu sichern.

Daher ist es für die Kommunen, und auch für die Stadtgesellschaft notwendig, zu überlegen, wie Prozesse verändert werden müssen, um „willkommen“ nicht nur zu signalisieren, sondern zu leben. Eines ist klar: Haltungen können Menschen nicht wie ein neuer Hut übergestülpt werden, Haltungen brauchen Lernbereitschaft. Sie können nur dort gedeihen wo Menschen offen dafür sind.

Im XENOS-Projekt, unter der Regie von Silvia Klein, wird in einem partizipativen Prozess ein Konzept für eine Willkommenskultur erarbeitet. Drei Workshops haben bereits stattgefunden, deren Ergebnisse ich kurz darstellen möchte.

Im ersten Workshop waren alle eingeladen: Politik, NGOs, interessierte Bürger, Firmen, die Verwaltung (erfreulicherweise haben viele Ämter das Thema für sich als wichtig erkannt), Bundesbehörden, Bildungsträger etc.

Angesagt war „Hirnen“. Wie kann „willkommen“ aussehen?

Ideen strömten zuhauf aus den einzelnen Arbeitsbereichen, aus persönlichen Erfahrungen oder Beobachtungen im bundesdeutschen Alltagsdschungel. Aus der Vielzahl von guten Vorschlägen nur einige wenige:

1. Apropos Dschungel: Ganz häufig genannt wurde das Schreiben eines „Dschungelbuches“, also eines Führers durch das Deutsche Behördenwesen, das deutsche Schulsystem, Kinderbetreuungssystem etc., um Irrungen und Wirrungen zu vermeiden.

2. Als grundlegend wurde respektvoller, freundlicher Umgang, Offenheit und ein Lächeln empfunden.
3. Zielführend ist sicherlich auch die Idee von zeitlichen Sprachfenstern: Da es weder notwendig, noch finanzierbar ist, für auch nur die 10 wichtigsten Sprachen sprachkundige Mitarbeiter ganztags bereit zu halten, schlug ein Teilnehmer vor, doch fest definierte zeitliche Sprachfenster anzubieten:
z.B. Montags von 10 bis 13 Uhr Serbokroatisch usw.
4. Hilfreich ist schließlich auch ein auf die jeweilige Lebenslage abgestimmtes Willkommenspaket.

Im zweiten Workshop wurde zum Thema „Zuzug von Fachkräften, Gastwissenschaftlern und Studierenden“ geladen.

Deutschland braucht Fachkräfte: Wie aber den Auswanderern in Indien oder Tunesien klarmachen, dass sie nach Deutschland kommen und nicht nach Kanada gehen?

Und wie kann Erlangen punkten? Die gute Universität lockt viele Studenten aus aller Welt. Wie können wir den Absolventen, die bei uns bleiben wollen, den Weg bereiten, damit sie ihre Zukunft und die ihrer Kinder bei uns in Erlangen sehen?

Es war kaum verwunderlich, dass sich drei wunde Punkte schnell herauskristallisierten: Zu wenig Wohnungen, zu teure Wohnungen und zu wenig Kinderbetreuungsmöglichkeiten.

Ein weiterer Wunsch war: mehr Flexibilität bei Öffnungszeiten. Die Workshopteilnehmer erhoffen sich auch Hilfe durch stärkere Vernetzung zwischen der Universität, den Arbeitgebern und der Stadtverwaltung.

Mehrsprachige Wegweiser, z.B. ein Behördenlotse, wurden ebenso thematisiert wie englischsprachige Züge an Grundschulen und Gymnasien.

Auch ein zentraler „Welcome-Desk“ im Rathaus als erster Anlaufpunkt erschien hilfreich.

Wie dicht und unübersichtlich der oben schon zitierte Dschungel ist, wurde in Rollenspielen deutlich, als unter anderem ein Chinese, eine Araberin und ein Russe an die Pforten klopfen und um Hilfe bitten für die ersten Schritte.

Das zog sich dann wie ein roter Faden auch durch den dritten Workshop, in welchem es um humanitäre Aufenthalte und Familiennachzug ging. Beratung ist nur dann zielführend, wenn sie an die Lebenssituation der jeweiligen Migranten angepasst wird. Daraus folgt, dass verwaltende und beratende Tätigkeiten ganz eng miteinander verknüpft werden müssen,



und zwar inhaltlich und räumlich.

Auch aus dem dritten Workshop möchte ich einige Vorschläge aufzählen:

Bessere Vernetzung z.B. zwischen Rathaus, VHS und Migrantenselbstorganisationen, ämterübergreifender Jour fixe, regelmäßige Welcome-Abende im Club INTERNATIONAL, in welchem der Oberbürgermeister und/oder die Bürgermeisterinnen die Neuankömmlinge begrüßen.

Bevor ich zum Fazit im bisherigen Projektverlauf von Xenos komme, möchte ich sechs grundsätzliche Gedanken zur Willkommenskultur formulieren:

1. Es handelt sich um einen Prozess, der Jahre dauert, dauern muss, wenn er zum Fundament städtischen Handelns werden soll.
2. Es handelt sich um einen partizipativen Prozess. Wenn eine neue Basis geschaffen werden soll, dann geht das nur miteinander und nicht für andere.
3. Es handelt sich um einen ergebnis-offenen Prozess: wie das Ergebnis am Ende genau aussieht, wird gemeinsam erarbeitet.
4. Der Prozess ist aber auch kompromisslos: Denn ohne Willkommenskultur wird Deutschland, wird Erlangen beim Management des demografischen Wandels den Kürzeren ziehen.
5. Es ist aber auch ein Prozess, der – oft unausgesprochen, aber dennoch immer präsent – die Grundrechte aller Menschen stärken soll. Und schließlich
6. heute sind Sie herzlich eingeladen, einen weiteren Baustein für unsere Willkommenskultur zu erschaffen. Wir zählen auf Sie!

Fazit der drei Workshops:

Wir brauchen weniger Männleinlaufen, dafür mehrsprachige Leitfäden.

Wir brauchen einen Pool mit Lotsen mit möglichst vielfältigen Sprachkenntnissen.

Wir brauchen nicht nur innere Aufgeschlossenheit, sondern auch eine räumlich möglichst offene, einladende Situation.

Wir brauchen eine enge Verzahnung von Verwalten und Beraten, um die Zuwanderer ganzheitlich zu begleiten.

Lassen Sie mich nochmals zum Anfang zurückkehren: Der demografische Wandel macht aus Deutschland ein Land mit sinkender Einwohnerzahl, ein Land mit immer älteren Einwohnern, ein Land mit wachsender Diversität, und ein Land mit immer mehr Singlehaushalten.

Wir brauchen daher Einwanderungsgesetze, die Deutschlands Türen weit öffnen, offene Tore ins Land und nicht steinige enge Zugänge. Sonst fehlen – und zwar schon bald – unseren Lehrern die Schüler, den Handwerkern die Auszubildenden, den Pflegebedürftigen die Pfleger und – generell – unserem Land die kreativen Köpfe.

Victor Hugo hat es so gesehen:

„Die Zukunft hat viele Namen: Für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance.“

Lassen Sie uns frohen Mutes an der Zukunft bauen und heute schon möglichst kreativ werden!

Dr. Elisabeth Preuß
Bürgermeisterin

Best-Practice-Beispiele

Im Rahmen des „get togethers“ präsentierten sich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der 5. Integrationskonferenz vor dem Ratssaal zahlreiche, sehr unterschiedliche, Best-Practice-Beispiele. Zum einen stellte sich das „Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“ vor. Als regional wirkende Organisationen konnten die „Allianz pro Fachkräfte“ und das „Welcome Centre“ der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg als Partner für die Integrationskonferenz gewonnen werden. Als lokale Best-Practice-Beispiele stellten sich das Netzwerk „Wir am Anger“, das im Erlanger Stadtteil Anger aktiv ist und der vhs Club INTERNATIONAL vor.

FAU Welcome Centre



Das Welcome Centre ist die zentrale Beratungsstelle und Serviceeinrichtung für international mobile Forscher und Doktoranden an der Universität Erlangen-Nürnberg. Ziel der Einrichtung ist es, den Gästen der Universität ein Umfeld zu bieten, in dem Sie sich frei von organisatorischen Hürden auf die Forschung konzentrieren können.

Die Unterstützung des Welcome Centres gliedert sich in drei Phasen; sie beginnt bereits in der Vorbereitungsphase des Aufenthaltes (1), wird nach der Einreise und während des Aufenthaltes weitergeführt (2) und endet mit der Vorbereitung der Ausreise aus Deutschland (3).

1. In der ersten Phase werden die ausländischen Forscher und Doktoranden zu den folgenden Themen beraten:
 - Einreisevisum und Aufenthaltsstatus
 - Koordination der befristeten Zulassung für Doktorandinnen und Doktoranden
 - Krankenversicherung
 - Kindergarten und Schule

- Wohnen und Leben in der Region
2. Nach der Einreise und für die Zeit des Aufenthaltes bietet das Welcome Centre Unterstützung und Orientierung in den folgenden Bereichen:
 - Ämter und Behörden
 - Wohnungssuche und Mietvertrag
 - Bankkonto
 - Krippenplatz, Kindergarten, Schule und Betreuungsplatz
 - Kindergeld und Elterngeld
 - Krankenversicherung und andere Versicherungen
 - Zugang zu den zentralen Einrichtungen der Universität (CIP-Pool, Bibliothek)
 - Immatrikulation für Doktorandinnen und Doktoranden
 - Semesterbegleitende kostenlose Deutschkurse
 - Kultur- und Freizeitprogramm
 - Außerfachliche Fragen und Probleme
 3. Zum Abschluss des Aufenthaltes hilft das Welcome Centre bei der Vorbereitung der Ausreise durch folgende Beratungsschwerpunkte:
 - Kündigung von Verträgen
 - Wohnung, Wohnnebenkosten und Mietkaution
 - Rentenbeiträge und Einkommenssteuer
 - Abmeldung bei der Meldebehörde

Zusätzlich informiert das Welcome Centre in einem monatlich erscheinenden Newsletter über aktuelle Exkursionen und kulturelle Aktivitäten.

Das Beratungsangebot umspannt somit den gesamten Auslandsaufenthalt der Gäste der Universität und ihrer mitreisenden Familien.



Quelle; weitere Informationen:

- www.uni-erlangen.org/international/from-abroad/welcome/welcome-centre.shtml
- www.uni-erlangen.org/international/from-abroad/welcome/Welcome_Centre_Flyer.pdf

Allianz pro Fachkräfte



Die Allianz pro Fachkräfte in der Metropolregion Nürnberg geht zurück auf eine Kooperationsvereinbarung zwischen der IHK Nürnberg für Mittelfranken und der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit. Die Organisation versteht sich als strategisches Bündnis, dessen Mitglieder gewillt sind, ihr Engagement zur Sicherung des Fachkräftebedarfs der Wirtschaft in der Metropolregion zu bündeln. Die Allianz pro Fachkräfte entwickelt den Bestand an Fachkräften weiter, nutzt das vorhandene Potenzial an Fachkräften und kommuniziert die positiven Beschäftigungsperspektiven der Region.

Unter dem Punkt „Wohnen in der Metropolregion Nürnberg“ werden Informationen zu folgenden Schwerpunkten geboten:

- Mieten und Kaufen in der Region
- Verkehrsinfrastruktur
- Einkaufen in der Metropolregion
- Gesundheitsversorgung

Da Fachkräfte zumeist mit ihren Familien in die Region kommen, stellt die Allianz pro Fachkräfte spezielle Orientierungshilfen für Familien bereit, die sowohl Jung, als auch Alt berücksichtigen:

- Soziale, familienfreundliche Unternehmen
- Kitas, Schulen und Betreuung
- Senioren in der Metropolregion
- Unterstützung für den Partner

Für einen gelungenen Start in der Metropolregion Nürnberg ist die Beachtung der rechtlichen Gegebenheiten von immenser Bedeutung. Auch zu diesem umfangreichen Thema werden vielfältige Informationen angeboten:

- Visabestimmungen
- Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen
- Versicherungen
- Steuern

Des Weiteren bietet die Allianz pro Fachkräfte Informationen zur Kultur der Metropolregion und stellt das angebotene Freizeit- und Kulturprogramm vor:

- Bräuche
- Geschichte
- Kunst, Theater, Internationale Festivals
- Nachtleben
- Sport und Ausflüge
- Sprachkurse

Gleichzeitig betont die Allianz pro Fachkräfte die Bedeutung des Kontaktes mit der heimischen Kultur der Fachkräfte. Dies wird unter dem Punkt „Ihre Kultur in der Metropolregion Nürnberg“ thematisiert.

Das Ziel der Allianz pro Fachkräfte besteht darin, den Neubürgerinnen und Neubürgern Informationen und Orientierungshilfen zu bieten, die das Ankommen in der Metropolregion Nürnberg erleichtern und somit

eine Willkommenskultur mit umfassendem Serviceangebot für zuziehende Fachkräfte und ihre Familien zu etablieren. Um dies zu gewährleisten, erstreckt sich das Beratungs- und Informationsangebot über die verschiedensten Lebensbereiche der zuziehenden Fachkräfte.



Quelle; weitere Informationen:

- www.allianz-pro-fachkraefte.de

Wir am Anger



Ein Netzwerk stellt sich vor

Im Stadtteil Anger leben über 7000 Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zusammen.

Gleichzeitig finden sich zahlreiche Vereine, Gruppen und Freizeitangebote, die das Leben im Stadtteil vielfältig und abwechslungsreich machen.

Das Netzwerk möchte die verschiedenen Angebote als Wegweiser für Bürger am Anger zusammenstellen und unter der Internetadresse www.wir-am-anger.de veröffentlichen.

Darüber hinaus will das Netzwerk neuen Bürgern einen Wegweiser in Form eines Begrüßungspaketes überreichen. Dieses Willkommenspaket soll neben Informationen zu den Einrichtungen und Angeboten

im Stadtteil auch Gutscheine enthalten. Neuzugezogene können damit unverbindlich erste Kontakte knüpfen und das eine oder andere Angebot ausprobieren. In diesem Zusammenhang werden auch die neuzugezogenen Flüchtlinge in der Michael-Vogel-Straße begrüßt.

Ein weiteres Ziel ist eine stärkere Vernetzung der verschiedenen Vereine, Gruppen und Institutionen am Anger. Gemeinsam will das Netzwerk das Leben am Anger gestalten, den interkulturellen Dialog fördern, aktuelle Probleme und Entwicklungen aufgreifen und nach Lösungen suchen.

Zur Zeit sind an diesem Netzwerk Personen von folgenden Einrichtungen aktiv beteiligt:

- Angerinitiative e.V.
- Angertreff
- Arbeitskreis Anger
- AWO Kreisverband Erlangen-Höchstadt e.V.
- AWO Ortsverein Erlangen-Mitte
- Bürgertreff Die Villa
- Bürgertreff Isarstraße
- CSU Ortsverband Bruck/Anger
- Deutsch-Philippinischer Freundeskreis Erlangen e.V.
- Ehrenamtliche Flüchtlingsbetreuung in Erlangen EFIE e.V.
- ELIA-Gemeinde Erlangen
- Erlöserkirche Erlangen
- Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten) Erlangen
- Gesundheitsforum Erlangen
- Internationaler Bund – Jugendmigrationsdienst
- Integrative Kindertageseinrichtung Haus für Kinder, Hertleinstr. 59a
- Islamische Gemeinde Erlangen (Friedensmoschee)
- Jugendsozialarbeit an der Pestalozzischule

- Katholische Pfarrgemeinde Heilig-Kreuz Erlangen
- Lernstube am Anger, Hertleinstr. 22-24
- Malteser-Hilfsdienst
- Pestalozzischule Erlangen
- Sozialtreff Erlangen
- SPD Anger-Bruck
- Stadtteilzeitung Angerlei
- Türkischer Kulturverein Erlangen
- WAB Kosbach

Mit seiner Arbeit bietet das Netzwerk „Wir am Anger“ spezielle Unterstützung und Informationen für Zuwanderinnen und Zuwanderer im Erlanger Stadtbezirk Anger und setzt sich somit aktiv für die Integration dieser Menschen ein.



Quelle; weitere Informationen:

- www.wir-am-anger.de

BAMF



Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ist das bundesweit agierende Kompetenzzentrum in Fragen der Integration und Migration. Als Resultat dieses umfassenden Aktionsfeldes erstrecken sich auch die Themen und Informationen des BAMF über eine beachtliche Bandbreite.

Im Rahmen der Integrationskonferenz in Erlangen stand nun die Willkommenskultur im Mittelpunkt. Das BAMF ist hier schwerpunktmäßig in den folgen-

den Bereichen aktiv:

Neben eigenen operativen Aktivitäten

(z.B.: Durchführung

eines Projektes zur Begleitung von Ausländerbehörden auf ihrem Weg zu Willkommensbehörden) bietet das BAMF zahlreiche Informationen, die nach Außen ein Willkommen signalisieren.



In der Broschüre „Willkommen in Deutschland – Informationen für Neuzuwanderer“ sind Informationen für jegliche Lebensbereiche von A wie „Abitur“ bis Z wie „Zertifikat Integrationskurs“ übersichtlich zusammengefasst. Diese Broschüre ist kostenlos und sowohl in deutscher als auch in englischer, französischer, polnischer, russischer und arabischer Sprache verfügbar.

Zunächst bietet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zahlreiche Informationen zu den Einreisebestimmungen in Deutschland und zu weiteren rechtlichen Bestimmungen bezüglich des Aufenthaltes und der Einbürgerung. Neben der Erläuterung verschiedener Verfahren werden auch entsprechende Kontaktadressen angeführt.

Des Weiteren stellt das BAMF Informationen und Hinweise zu Beratungsstellen in Deutschland zur Verfügung, die vor allem in der ersten Zeit nach der Zuwanderung hilfreich sein können. Unter anderem werden die folgenden Dienste und Organisationen genannt:

- Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)
- Jugendmigrationsdienste
- Bürgerservice des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

Neben diesen Beratungsstellen informiert das BAMF Zuwanderer auch über Verbände und Organisationen in Deutschland.

Das Informationsspektrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge umfasst als einen der Schwerpunkte das Thema Bildung:

- Deutsch lernen – hier wird beispielsweise ein Gutschein für einen berufsbezogenen Deutschkurs bei einer Arbeitsaufnahme in Deutschland angeboten
- Akademikerprogramm – Informationen zu Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen
- Schule, Ausbildung, Studium – beginnend mit der Vorstellung des deutschen Schulsystems werden hier auch die Themen Berufsausbildung, Studium und Erwachsenenbildung vorgestellt

Auch zum Thema Arbeit und Beruf bietet das BAMF den Zuwanderern eine Orientierungshilfe mit folgenden Schwerpunkten:

- Anerkennung von ausländischen Abschlüssen und Dokumenten
- Berufsberatung, Ausbildungs- und Arbeitsstellenvermittlung – an dieser Stelle wird auf die verschiedenen Möglichkeiten der Arbeitssuche und die richtige Art sich zu bewerben eingegangen
- Berufliche Weiterbildung
- Existenzgründung und Selbstständigkeit

Zum Leben der Zuwanderer vor Ort stellt das BAMF ebenfalls zahlreiche Informationen zur Verfügung:

- Wohnen – Vom Thema Wohnungssuche, über die Notwendigen Schritte nach dem Umzug und eine mögliche Unterstützung durch den Staat, bis hin zum Thema Miete und Mietrecht werden hier Informationen bereitgestellt
- Kinder und Familie – es werden die Themen Schwangerschaft und Mutterschutz; Elternzeit, Elterngeld; Kindergeld und Kinderzuschlag;

Möglichkeiten der Kinderbetreuung sowie Streit, Krisen und Gewalt in der Familie beleuchtet.

- Einkaufen und Verbraucherschutz

Darüber hinaus bietet das BAMF eine erste Orientierung zu den Themen Gesundheit und Vorsorge sowie Banken und Versicherungen, um den Zuwanderern das Ankommen in Deutschland zu erleichtern.

Das Willkommenspaket des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge ist in einem kleinen Koffer verpackt. Neben den oben genannten Informationen beinhaltet es zudem ein Deutschlandpuzzle, das besonders Kindern die neue Heimat auf eine spielerische Art und Weise näher bringt.



Quelle; weitere Informationen:

- www.bamf.de/DE/Willkommen/willkommen-node.html

vhs Club INTERNATIONAL



Der vhs Club INTERNATIONAL ist ein interkulturelles Begegnungs- und Lernzentrum. Hier treffen sich Menschen unterschiedlicher Herkunft, um miteinander ins Gespräch zu kommen und voneinander zu lernen. Die verschiedenen Angebote sollen zum einen den interkulturellen Dialog unterstützen und fördern, darüber hinaus werden neue Wege des Lernens beschritten, insbesondere beim Erlernen von Sprachen. Wenn Besucherinnen und Besucher zum Beispiel eine Fremdsprache oder Deutsch als Fremdsprache lernen, treffen sie hier muttersprachliche Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner und erfahren – ganz nebenbei – noch Wissenswertes über Land, Kultur und Menschen.

So bietet das Programm des vhs Club INTERNATIONAL eine Vielzahl von Begegnungs- und Lernangeboten, die von erfahrenen Dozentinnen und Dozenten moderiert werden, die ihrerseits aus unterschiedlichen Kultur- und Sprachräumen kommen.

Zuwanderinnen und Zuwanderer sollen durch das Bildungs- und Kulturangebot nicht nur ermutigt werden, an einem vielfältigen und bunten gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen, sie sollen dieses auch aktiv mitgestalten. Gleichzeitig wird eng mit ausländischen Vereinen und Initiativen kooperiert, wie zum Beispiel mit der Griechischen Gemeinde, dem Türkisch-Deutschen Solidaritätsverein in Erlangen e.V., Brücken e.V. und anderen.

Neben einem Informationsservice, der sich an den besonderen Bedürfnissen der Zuwanderer orientiert, verfügt der vhs Club INTERNATIONAL über eine breite Angebotspalette.

Exemplarische Auswahl der Angebote

⇒ Interkulturelle „Sprachstammtische“

Durch die zunehmende kulturelle Vielfalt in unseren Gesellschaften wird es für alle Bürger und Bürgerinnen immer wichtiger, sich erfolgreich zwischen den Kulturen zu bewegen. Interkulturelles Verständnis und Fremdsprachenkenntnisse werden mehr und mehr zu unverzichtbaren Fertigkeiten. Neben der Verbesserung der Sprachkenntnisse ist es ein wesentliches Anliegen der interkulturellen „Sprachstammtische“, die positiven Aspekte kultureller Vielfalt erlebbar zu machen. Die Teilnehmer/innen haben hier die Möglichkeit ihre Sprachkenntnisse in realen Situationen zu erproben und zu erweitern.

Die Begegnungen finden einmal monatlich und bisher in folgenden Sprachen statt: Chinesisch, Griechisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Russisch.

Über diese Begegnungen hinaus finden immer wieder Themenabende zu unterschiedlichen Nationen statt.

⇒ Städtepartnerschaften

Das Anliegen des Freundeskreises Wladimir wie der anderen Vertreter der Städtepartnerschaften ist der Aufbau und die Erweiterung der Beziehungen zu Personen, Familien und Kontaktgruppen in den jeweiligen Partnerstädten. Der vhs Club INTERNATIONAL bietet allen Interessierten an, sich regelmäßig in einem offenen Forum zum Informations- und Erfahrungsaustausch zu treffen.

⇒ Au-pair Treffen

Im Rahmen des Club INTERNATIONAL bietet die Volkshochschule ein kleines Programm für Au-pairs an. Die regelmäßigen Treffen sollen den ausländischen jungen Leuten das Eingewöhnen in Erlangen etwas erleichtern.

⇒ Deutschkenntnisse ERLangen

Die Angebote des vhs Club INTERNATIONAL richten sich besonders an nicht-deutschsprachige Mitbürger/innen, die gerne ihre Sprechfertigkeit verbessern und, wie oben erwähnt, zugleich einmal neue Wege beim Erlernen einer Sprache gehen möchten.

In Kooperation mit kulturellen Bildungseinrichtungen der Stadt Erlangen (Kooperationspartner sind u.a. Stadtmuseum, Theater Erlangen, Stadtbibliothek und die Städtische Galerie) wurde das Angebot „Deutschkenntnisse ERLangen“ entwickelt, das sich speziell an ausländische Bürgerinnen und Bürger richtet. Die Vermittlung von kulturellem Wissen über das Gastland soll hier eng mit dem Fremdsprachenerwerb (Deutsch) verknüpft werden.

⇒ Kultur im vhs Club INTERNATIONAL

Auch in Sachen Kultur setzt der vhs Club INTERNATIONAL auf Internationalität und Mehrsprachigkeit. Lesungen mit Autoren aus verschiedenen Nationen,

mehrsprachige Theater- und Musikabende, Filme in Originalfassung sowie ein mehrsprachiger Buchclub bieten Menschen unterschiedlichster Herkunft die Möglichkeit, Kultur zu erfahren bzw. diese mit zu gestalten.

⇒ Weiterbildung/Sozialkompetenzen im beruflichen Alltag

Im Rahmen des vhs Club INTERNATIONAL wurden Weiterbildungsmodulare im Bereich Diversitymanagement bzw. Interkulturelle Kompetenz entwickelt und für verschiedene Berufsgruppen innerhalb der Kommune durchgeführt.

Weitere Informationen zu den laufenden Veranstaltungen finden Sie unter

- [www.vhs-erlangen.de/vhs Club INTERNATIONAL.html](http://www.vhs-erlangen.de/vhs%20Club%20INTERNATIONAL.html)
- www.vhs-erlangen.de



Willkommenspakete – Informationsmaterialien

Dank der tatkräftigen Unterstützung durch zahlreiche deutsche Städte war es möglich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der 5. Integrationskonferenz eine große Vielfalt an Willkommenpaketen und Informationsbroschüren vorzustellen.



Oldenburg

Die Stadt Oldenburg bietet Migrantinnen und Migranten als erste Orientierungshilfe einen sowohl in deutscher wie auch in englischer Sprache verfügbaren „Interkulturellen Stadtführer“. In der Informationsbroschüre werden die wichtigsten Einrichtungen und Migrantenselbstorganisationen vorgestellt. „Zugleich geht es darum, Neugierde zu wecken oder sogar dazu zu ermutigen, selbst für Oldenburg aktiv zu werden, die Stadt mit der eigenen Kultur und neuen Ideen zu bereichern“. wie auf der Homepage der Stadt zu lesen ist

⇒ www.oldenburg.de/integration

Aachen

Neben allgemeinen Informationen für Neubürgerinnen und Neubürger hat die Stadt Aachen ein umfangreiches Informationsangebot für Migrantinnen und Migranten. Ein „Leitfaden Gesundheit“, der jeweils in Deutsch und einer weiteren Sprache (Englisch,

Französisch, Türkisch, Russisch oder Kroatisch) verfasst ist, sowie ein „Leitfaden Wohnen“ sprechen ausdrücklich die Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten an. Das sogenannte „Migrantenticket“ bietet eine strukturierte Übersicht über das Beratungsangebot und ist ebenso wie die Flyer zur Migrationsberatung und zum Integrationsrat im „Willkommenspaket“ der Stadt enthalten. Zusätzlich gibt es spezielle Informationen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund sowie umfangreiche Informationen zum Nahverkehr der Stadt

⇒ www.aachen.de/willkommenspaket

Potsdam

Die Landeshauptstadt Potsdam stellt sich seinen Neubürgerinnen und Neubürgern in deutscher und englischer Sprache vor allem kulturell vor. Die Broschüre „Culture in Potsdam“ bietet Informationen von A bis Z zu kulturellen Organisationen und Veranstaltungen der Stadt, die die Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer dazu anregen sollen, am kulturellen Leben der Stadt teilzunehmen. Die mit zahlreichen Bildern und Piktogrammen gestaltete Karte „Touring Country“ stellt das vielseitige Reiseland Brandenburg vor. Für internationale Gastwissenschaftler bietet das Welcome Center der Stadt und der Universität Potsdam umfangreiche Informationen.

⇒ www.potsdam.de/kulturinpotsdam

⇒ www.welcome-center-potsdam.de

Jena

Erlangens Partnerstadt Jena stellt sich möglichen Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderern vor allem als Technologiestandort in der Region vor. Neue Fachkräfte und Unternehmen zusammenzubringen steht im Zentrum des bereitgestellten Informationsmaterials.

⇒ www.jenawirtschaft.de/de/leistungen/willkommensservice

⇒ www.jenapolis.de/wp-content/uploads/2013/01/kulturkonz_2_miniatu.r.103776.pdf

Hamburg

Das Hamburg Welcome Center stellt den Neubürgerinnen und Neubürgern der Hansestadt alle wichtigen Informationen handlich verpackt in einer Papiertragetasche zur Verfügung. Es finden sich jeweils in deutscher und englischer Sprache verfasste Broschüren, in denen sich die Stadt samt ihrer nordischen Eigenheiten vorstellt. Die Broschüre *Neu in Hamburg?/New in Hamburg?* bietet Informationen zu möglichen Ansprechpartnern für Neubürger, während der *Cityguide für Neu-Hamburger*, „neustädter“, Informationen zu Kultur, Gastronomie, Shopping und dem Partyleben bietet.

⇒ welcome.hamburg.de

Dresden

Auch das Willkommenspaket der Stadt Dresden kommt in einer reich befüllten, praktischen Tragetasche verpackt daher. Neben zahlreichen Broschüren und einem englischsprachigen Magazin zum Kultur- und Freizeitangebot der Stadt finden sich im Willkommenspaket auch zwei Zeitschriften, die sich direkt an die Neubürgerinnen und Neubürger wenden. Die „Sächsische Zeitung“ für alle Neu-Dresdner bietet Informationen rund um die Stadt, während der „Wegweiser durchs Rathaus“ alle städtischen Ansprechpartner kompakt und übersichtlich zusammenfasst und somit die Orientierung in der neuen Umgebung erleichtert. Einen weiteren Wegweiser erhalten die Neuzuwanderer in Form der Broschüre „Aus aller Welt in Dresden angekommen“. Diese ist in deutsch-englischer, -russischer und -vietnamesischer Sprache verfügbar. Das umfangreiche Gutscheineft „Willkommen in Dresden“ bietet den Neubürgerinnen und Neubürgern vielfältige, vergünstigte Angebote – von Besuchen im Zoo, Schwimmbad, Theater, Museum

und der Semper Oper über eine kostenlose Wochenkarte der Verkehrsbetriebe bis hin zu einer Vergünstigung für die Bibliotheksmitgliedschaft ist alles dabei, um die Neubürgerinnen und Neubürger in das Leben der Stadt einzuführen.

Berlin

Die Bundeshauptstadt Berlin bietet für Neuzuwanderer das in acht Sprachen verfügbare Informationspaket „Willkommen in Berlin“. In dem Ringordner befindet sich neben einer deutschen Version auch immer eine arabische, englische, französische, polnische, russische, spanische oder türkische, um möglichst viele Neuzuwanderer zu erreichen. Neben einer Übersicht über Beratungsangebote der Stadt werden den Neuzuwanderern auch Informationen zum Leben in Berlin zur Verfügung gestellt. Diese umfassen sowohl die Bereiche Wohnen, Arbeiten, Erziehung, Bildung und Gesundheit als auch die vielfältigen Kultur-, Religions- und Freizeitangebote der Hauptstadt. Ziel des Informationspaketes ist es, den Neubürgerinnen und Neubürgern eine erste Orientierung im politischen und sozialen Leben zu bieten und ihnen Hinweise zur Verfügung zu stellen, wie sie an den Entscheidungen der Stadt teilhaben können.

⇒ www.berlin.de/lb/intmig/publikationen/willkommen

Ergebnisse der vier Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe 1

Willkommenskultur – was können Bürger/innen, Vereine und Organisationen dazu leisten?

Moderation: Dr. Cornelia Höschele

Die Arbeitsgruppe legte den Schwerpunkt der Diskussion hier auf die verschiedenen gesellschaftlichen Akteure und ihre jeweiligen Rollen bei der Schaffung und Ausgestaltung einer Willkommenskultur.

Besonders hervorgehoben wurde die Rolle eines jeden Einzelnen. Jeder kann und muss einen Beitrag leisten. Dies fängt schon mit kleinen Dingen, wie einem freundlichen Umgang miteinander, an.

1. Im Bereich Informationen (Infrastruktur, Freizeit, Ärzte, ...)

- Insgesamt wurde die Bedeutung des Wissenstransfers betont. Im Besonderen gilt es diese Aufgabe vor dem Hintergrund der sich stetig wandelnden Bevölkerung zu betrachten und zu lösen.
- Bereits vorhandene Informationen sollen unbedingt kommuniziert werden, um neuen Migrant/innen und Flüchtlingen eine bestmögliche Grundlage zu schaffen.
- Ein fester Ansprechpartner für Neuankommende bietet einen verlässlichen Rückhalt. So wird verhindert, dass Menschen von einem Mitarbeiter zum anderen geschickt werden aber niemand einen allgemeinen Überblick über die Situation behält.
- Freizeitaktivitäten und auch Fortbildungen innerhalb von Organisationen und Vereinen, wie beispielsweise Kreativworkshops, bieten eine gute Gelegenheit, sich einzubringen und auszutauschen.
- Informationen über Ärztinnen und Ärzte mit Aus-

landserfahrungen und verschiedenen Sprachkompetenzen sollten erstellt werden sowie weiteres die soziale Infrastruktur betreffendes Informationsmaterial.

2. Ehrenamt – Integrationslotsen, Dolmetscher, Paten, Stammtisch, ...

In der Arbeitsgruppe wurden hier die folgenden Bereiche angesprochen:

Allgemein gilt es die Angebote und Aktivitäten mit einer Haltung der Wertschätzung von und des Interesses an verschiedenen Herkunftskulturen und Sprachen zu entwickeln.

- Multiplikator/inn/en in Organisationen ansprechen, um das Ehrenamt im Bereich Willkommenskultur zu bewerben. Es könnte ein Pool gebildet werden mit Student/inn/en, Älteren, Migrant/inn/en, Menschen mit Auslandserfahrung etc.
- Insgesamt sollten Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements im Bereich Willkommenskultur entwickelt und kommuniziert werden.
- Ältere Migrant/inn/en können als Ehrenamtliche gewonnen werden, da sie über wertvolle Kompetenzen verfügen, die in Bezug auf neue Migrant/inn/en sehr hilfreich sind.
- In der Schule sollte es nicht nur einen Ansprechpartner für die Schüler/innen mit Migrationshintergrund geben, sondern auch für die Eltern. Hier wäre – wie in manchen Ländern praktiziert – eine feste Klassenkontaktperson sehr hilfreich. Auch der Elternbeirat könnte sich einbringen.
- Ehrenamtliche können durch eine Anlaufstelle, in der „Profis“ sitzen, bei Fragen und Problemen unterstützt werden. Wenn auch vorrangig, sollte nicht nur städtische Beratung versiert sein, sondern es sollten auch außerstädtische Initiativen mit eingebunden werden, da dies die gesell-

schaftliche Eingliederung der Migrantinnen und Migranten fördert. Die Ausbildung von Integrationslotsen sollte angegangen werden.

- In allen Beratungseinrichtungen und auch im Rahmen von ehrenamtlichen Beratungen sollte stets darauf geachtet werden, die ehrenamtlich Engagierten nicht zu überfordern. Dies kann durch Fortbildungen und Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements gefördert werden. Insgesamt kann durch eine gezielte Förderung der Beratenden die Beratungsqualität erheblich verbessert werden.
- Neben der Beratung sind gemeinsames Tun und miteinander kreativ sein Möglichkeiten, eine offene Willkommenskultur zu leben. Durch ein gegenseitiges Kennenlernen lassen sich auch neue Lernprozesse in Gang setzen.

3. Wo gibt es Erfahrungen – positive Beispiele?

Die folgenden positiven Beispiele wurden in der Arbeitsgruppe besprochen:

- In Forchheim werden bereits Integrationslotsen ausgebildet
- Durch den DHB – Netzwerk Haushalt werden berufsbegleitende Lehrgänge angeboten
- Das Kunstcafé im Bürgertreff in der Isarstraße stellt „Wanderbilder“ aus
- Ein internationaler Malkreis und internationale Kochkurse werden bereits angeboten



Arbeitsgruppe 2

Anforderungen an ein Welcome-Center – Räumlichkeiten/Gestaltung/Ausstattung, Welcome-Desk

Moderation: Andrea Kaiser

1. Räumliche Gestaltung und Ausstattung – Wie könnte ein Welcome-Center aussehen?

Im Rahmen dieser Fragestellung wurden in der Arbeitsgruppe verschiedene Schwerpunkte beleuchtet. Bevor sich die Arbeitsgruppe mit der räumlichen Ausstattung beschäftigte, wurden die folgenden grundsätzlichen Fragen besprochen und beantwortet:

- Was ist eigentlich ein Welcome-Center?
a Zunächst wurden hier drei Funktionen identifiziert. Ein Welcome-Center soll eine Betreuungsstelle bei Neuzuzug sein, die zur Orientierung Serviceangebote bereithält. In ihrem Beratungsangebot hält sie für den Bürger Checklisten bereit, die die benötigten Anforderungen und Unterlagen aufzeigen.
- Wo soll es angesiedelt sein?
a Besonders wichtig ist es, die Einrichtung im Stadtzentrum anzusiedeln. Hier kommt vor allem das Rathaus, als „Macht- und Entscheidungszentrum“ der Stadt, in Frage.
- Für wen?
a Das Welcome-Center ist Anlaufstelle für alle Neubürgerinnen und Neubürger. Der Migrationshintergrund ist zunächst nicht das ausschlaggebende Kriterium für die Zuständigkeit.
a Dieser breitgefächerte Zuständigkeitsbereich hat zur Folge, dass das Personal eines Welcome-Centers ebenso breitgefächerte Kompetenzen aufweisen muss.

Anforderungen an die räumliche Gestaltung:

- Ein Welcome-Center sollte sofort sichtbar und erkennbar sein.
- Ein Welcome-Center sollte in mehrerlei Hinsicht einen barrierefreien Zugang ermöglichen. Dies schließt einen behindertengerechten Zugang ebenso ein wie ein klares mehrsprachiges Leitsystem zur Orientierung und eine allgemein offene Raumstruktur.
- Die Arbeitsgruppe betonte hier besonders die abschreckende Wirkung langer Flure mit geschlossenen Türen. Eine offene räumliche Gestaltung lädt ein und sollte trotzdem eine Rückzugsmöglichkeit für vertrauliche Gespräche bieten.
- Um auch im direkten Gespräch einen gewissen Bewegungsfreiraum für die Beteiligten zu gewährleisten, sind Stühle mit Rollen zu bevorzugen. Mit ihnen kann individuell Nähe aber auch Distanz geschaffen werden.
- Durch die räumliche Gestaltung sollte kulturelle Vielfalt vermittelt werden.

2. Was sollte ein Welcome-Desk leisten?

Dem Welcome-Desk als erste Anlauf- und Informationsstelle innerhalb des Welcome-Centers wurden durch die Arbeitsgruppe die folgenden Funktionen und Aufgaben zugeordnet:

- Den Neubürgern sollen hier grundlegende erste Fragen, ohne lange Wartezeiten, beantwortet werden. Diese sollten nicht nur auf rein formelle Schritte zur Anmeldung bezogen sein, sondern können auf weitere Lebensbereiche erweitert werden. Der Kauf einer Buskarte oder nahegelegene Einkaufsmöglichkeiten waren Beispiele, die innerhalb der Gruppenarbeit zur Sprache kamen und als hilfreich angesehen wurden. Ein Welcome-Desk sollte somit eine Anlaufstelle für breitgefächerte Fragen sein.

- Um eine bessere Orientierungshilfe der Neubürger zu bieten, sollten speziell konzipierte Laufzettel mit genauen Angaben zu Ämtern und den anzusprechenden Personen (Name und Telefonnummer) ausgegeben werden. Die Informationen bezüglich der nächsten Schritte bzw. der benötigten Unterlagen sollten verständlich kommuniziert sein.
- Dieses breite Aufgabenfeld setzt eine gute personelle Aufstellung des Welcome-Desks voraus. Die zu Beratenden benötigen eine fachlich kompetente Betreuung. Die Mitarbeiter sollten über ein besonderes Maß an Empathie verfügen und selbstverständlich immer freundlich auf die Neubürger zugehen, um diesen eine mögliche anfängliche Angst und Unsicherheit zu nehmen. Personal, das selbst einen Migrationshintergrund hat, könnte hier ein zusätzlicher Faktor im Vertrauensaufbau und der Begegnung mit der deutschen Kultur und Sprache sein.
- Hinweise sollten in einer einfachen und leichten

Sprache verfasst sein. Ein farbiges Leitsystem zur Orientierung soll das Zurechtfinden in dieser neuen Umgebung zudem erleichtern.

- Das wegweisende Leitsystem sollte sich mit den gleichen Schlagworten auch im Internet wiederfinden.

3. Was ist aus Sicht der Neubürger/ Neuzuwanderer erforderlich?

Die Arbeitsgruppe identifizierte hier die ämterübergreifende Orientierung als Hauptanliegen der Neuzuwanderer und Neubürger.

- Ein Wegweiser durch die Aufgaben der Ämter könnte hier eine Übersicht ermöglichen. Dazu ist ein ämterübergreifendes Netzwerk erforderlich.



Arbeitsgruppe 3

Anforderungen an ein Welcome-Center – Kommunikation mit Bürger/innen, Kooperation mit Ämtern und externen Organisationen, Clearing-Stelle

Moderation: Stefanie Belzer

1. Welche Möglichkeiten der Verbesserung in der Kommunikation mit Bürger/innen sehen Sie?

In der Arbeitsgruppe fand in diesem Zusammenhang ein besonders reger Austausch zum Aufgabenfeld und zur Strukturierung der amtlichen Anlaufstellen statt. Die Rolle der Mitarbeiter stand hier im Fokus. Im Einzelnen wurden dabei die folgenden Punkte als wichtig und hilfreich empfunden:

- Sogenannte „Ämterlotsen“, welche die Neubürgerinnen und Neubürger bei Ämterbesuchen begleiten und unterstützen, wurden als eine gute Möglichkeit gesehen, um den Neubürgerinnen und Neubürgern die anfängliche Unsicherheit im Umgang mit den Ämtern zu nehmen und eine Orientierungshilfe zu bieten. Zudem kann durch den so entstehenden intensiven Kontakt mit Ehrenamtlichen frühzeitig mit der sprachlichen Integration begonnen werden.
- Auf der individuellen Ebene wurden insbesondere die Bedeutung von leichter Sprache sowie eines offenen und freundlichen Auftretens hervorgehoben. Eine soziale und interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiter ist unabdingbar.
- Aber nicht nur auf individueller Ebene soll eine leicht verständliche Sprache den Migrantinnen und Migranten die Orientierung erleichtern, sondern auch in Formularen (z.B. zum Thema Patientenverfügung) und Veröffentlichungen sollte eine solche Sprache gewählt werden.

- Spezielle fremdsprachige Schalter im Ausländeramt sollen daneben den Hilfesuchenden zusätzliche Unterstützung bieten.
- Des Weiteren wurde auch die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter als äußerst wichtig benannt. Neben Geduld und einer kompetenten Beratung sollen den Neubürgerinnen und Neubürgern in einer offenen Kommunikation auch in schwierigen Fällen Möglichkeiten und Perspektiven an die Hand gegeben werden. So sollten – insoweit möglich – auch in Ablehnungsbescheiden Perspektiven aufgezeigt werden.

Auf einer anderen Ebene wurden die rechtlichen Möglichkeiten zur Beratung und Unterstützung von Migrantinnen und Migranten besprochen:

- Eine Rechtsberatung durch das Ausländeramt wurde an dieser Stelle erwähnt. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass die rechtlichen Möglichkeiten ausgeschöpft werden sollten.
- Auf diese speziellen Anforderungen, die in der Ausländerbehörde an die Mitarbeiter gestellt werden, müssen diese durch gezielte Fortbildungen und Schulungen (z.B. zur besseren Bewältigung von Stresssituationen) vorbereitet werden. Die Konsequenz der hohen Anforderungen sollte dann sein, dass besser qualifizierte Mitarbeiter anstelle weniger kompetenter Mitarbeiter eingesetzt werden.
- Durch regelmäßige Jobrotationen der Mitarbeiter soll ferner verhindert werden, dass diese sich in ihrem Sachgebiet festfahren.
- Insgesamt sollten die personellen Voraussetzungen so geschaffen sein, dass eine zeitnahe Bearbeitung von Anträgen möglich ist.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten aufgrund des hohen Anspruchs, der an sie gestellt wird, unbedingt persönlich zu ihren individuellen Bedürfnissen befragt werden.

- Schließlich sollten daneben die Konzepte der Inklusion im Integrationsbereich umgesetzt werden.

2. Wie können Kooperationen mit anderen Ämtern und Organisationen künftig besser unterstützt werden?

Zunächst tauschten sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe darüber aus, welche Ämter, Einrichtungen und Organisationen hier betroffen sind:

- Ausländer- und Integrationsbeirat
- Industrie- und Handelskammer (IHK)
- Migrantenvereine
- Landratsamt
- Sozialamt
- Gesundheitsamt
- Friedrich-Alexander-Universität
- Agentur für Arbeit

In einem zweiten Schritt wurde auf eine mögliche Vernetzung eingegangen. Dabei stellte sich zunächst die Frage „Wer“ das Welcome-Center genau ist, also in welchem organisatorischen Bereich es angesiedelt ist.

Anschließend wurde konkreter auf die Frage eingegangen, mit Hilfe welcher Maßnahmen die Kooperationen im Einzelnen gefördert werden können:

- Eine Verbesserung der Strukturen sowie feste Ansprechpartner im Bürgeramt (Meldewesen) wurden hier als wesentliche Punkte benannt. Auf struktureller Ebene wurde auch über das Intranet der Stadt gesprochen. Hier wurde innerhalb der Arbeitsgruppe eine Rubrik „Fachliche Beratungsstellen“ als eine hilfreiche Unterstützung in der täglichen Arbeit gesehen.
- Um eine Vernetzung der verschiedenen Ämter zu fördern, wurden regelmäßige ämterübergreifende Treffen vorgeschlagen. Doch nicht nur innerhalb einer Stadt sollte die Kooperation aktiv

unterstützt werden, auch kommunenübergreifend sollte dies geschehen.

- Die Möglichkeit der Datenweitergabe von Neuzuwanderern – mit deren Einverständnis – an Beratungsstellen wie die Migrationsberatung für Erwachsene und den Jugendmigrationsdienst wurde als kooperationsfördernde Maßnahme innerhalb der Arbeitsgruppe diskutiert.
- Neben einer ämterinternen Vernetzung wurde vor allem die Zusammenarbeit mit in der Region ansässigen Unternehmen als wichtig benannt.
- Um eine schnelle funktionierende Zusammenarbeit zwischen Ämtern, Firmen und Bildungsträgern zu fördern und zu koordinieren, ist eine Formalisierung der Kooperation als zwingend notwendig befunden worden. Zudem müssten für diese Aufgabenerweiterung die Ressourcen des Ausländeramtes verbessert werden.
- Neben strukturellen und fachlichen Maßnahmen wurde auf der individuellen Ebene die Notwendigkeit eines Bewusstseins für die Thematik Integration innerhalb des gesamten Personals eines Amtes identifiziert.

3. Was kann eine Clearingstelle leisten und wie sollte sie organisiert sein?

Die Arbeitsgruppe legte den Fokus hier im besonderen Maße auf die Frage, was genau eine solche Clearingstelle für die Neuzuwanderer tun kann:

- Als Anlaufstelle für Anregungen und Beschwerden soll die Clearingstelle, unter Einbezug von Spezialisten, eine vermittelnde Funktion übernehmen und gezielt bei der Problemlösung helfen. Aufgrund dieser Komplexität ist eine gute Vernetzung und Kooperation mit entsprechenden Ansprechpartnern von großer Bedeutung.
- Eine Kommunikation auf Vertrauensbasis ist für den Arbeitsbereich der Clearingstelle als immens wichtig benannt worden. Nur durch diese

Willkommenskultur – Erwartungen, Rahmenbedingungen, Haltungen

Sicherheit und die entsprechende Haltung des Personals kann den Neuzuwanderern, innerhalb

des rechtlichen Rahmens, eine Unterstützung geboten werden.



Arbeitsgruppe 4

Willkommenspaket für Neubürger/innen

Was gehört hinein? – Internetportale, Informationsmaterialien, Willkommensveranstaltungen

Moderation: Kai Gerngroß

1. Wie können bestehende Internetportale genutzt werden? Welche spezifischen Informationen sind darüber hinaus wichtig? Wer kann diese zur Verfügung stellen?

In einem regen Austausch innerhalb der Arbeitsgruppe wurden in Bezug auf das Onlineangebot die folgenden Punkte besprochen:

- Auf der Homepage der Stadt Erlangen sollte das Angebot englischsprachiger Hinweise erweitert werden. Als eine weitere Maßnahme, um möglichst viele Mensch zu erreichen, wurde die Gestaltung der Homepage mit Piktogrammen erwähnt, da diese eine sprachniveauunabhängige Orientierung bieten.
- Die wichtigsten Informationen sollten kurz und knapp zusammengefasst werden. Dabei sollten zunächst die „Basics“ im Vordergrund stehen, um eine erste Orientierung zu erleichtern und eine Überforderung zu vermeiden. An dieser Stelle wurde eine eigenständige Seite zum Thema „Was muss ich alles tun?“ als hilfreich empfunden. Hier können die ersten Schritte nach dem Ankommen in verschiedenen Sprachen erläutert werden.
- Die gewählte Sprache sollte leicht verständlich sein und somit zur Orientierungserleichterung beitragen. Kurze Sätze und im Einzelfall auch Stichpunkte sind hier als hilfreich benannt worden.

Darüber hinaus wurden auch die folgenden Anfor-

derungen und Maßnahmen als bedeutungsvoll bewertet:

- Für Neuzuwanderer sind vor allem zentrale Ansprechpartner wichtig (z.B.: Migrationsberatung, Welcome-Center). Um hier eine möglichst umfassende Beratung bieten zu können ist eine Vernetzung zu anderen Institutionen und Organisationen immens wichtig.
- Das Personal muss neben der fachlichen Kompetenz auch eine hohe soziale Kompetenz aufweisen, um den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden. Dies ist besonders für das Personal im Welcome-Center wichtig.
- Die Beratung sollte auf die individuelle Lebenssituation der Neuzuwanderin/des Neuzuwanderers zugeschnitten sein. Ein „persönlicher Wegweiser“ soll als Orientierungshilfe dienen. Dabei sollte zur weiteren Unterstützung außerhalb der amtlichen Strukturen auch auf weitere Kontaktpersonen wie Muttersprachler in der Region verwiesen werden.

2. Informationen der Stadt Erlangen – Welche ergänzenden Informationen wären wichtig?

Die individuelle Gestaltung, Originalität und mögliche weitere Verwendung des Willkommenspaketes wurde an dieser Stelle von der Arbeitsgruppe angeregt diskutiert. Insgesamt wurde festgestellt, dass es bei der Gestaltung und Bestückung des Willkommenspaketes, neben den rein informativen Materialien, vor allem darum geht, dass Gegenstände enthalten sind, die einen positiven emotionalen Effekt haben:

- Die Verpackung des Willkommenspaketes könnte durch die Gestaltung als Ordner oder ähnliches vom Empfänger für weitere Zwecke verwendet werden. Eine allgemein „nette Verpackung“, wie beispielsweise in Form eines Koffers wurde positiv hervorgehoben.
- Falls zur Gestaltung des Paketes Fahnen ge-

wählt werden, sollten soweit wie möglich alle nationalen Fahnen einbezogen werden, damit sich jede Neubürgerin/jeder Neubürger wiederfinden kann.

- Eine individuelle Anpassung an die Empfängerin/den Empfänger könnte durch ein „Bausteinprinzip“ erleichtert werden. Hierbei wird das jeweilige Willkommenspaket mit einer passenden Auswahl von Gegenständen bestückt, die zur individuellen Lebenssituation des Neuzuwanderers passen. Eine Auswahl an verschiedenen Farben des Paketes sollte zur Verfügung stehen, um eine zielgruppengerechte Auswahl treffen zu können.
- Auch im Bereich des Willkommenspaketes wurde die Verwendung von Symbolen und Piktogrammen als ein Mittel zur Orientierungserleichterung gesehen.
- Bezüglich des Inhaltes wurden die folgenden Gegenstände genannt:
 - ⇒ Kleine Gimmicks, wie Kugelschreiber oder auch eine Stofftasche wurden benannt.
 - ⇒ An dieser Stelle wurde die Idee eines Puzzles, wie es das BAMF anbietet, aufgegriffen und auch für die Stadt Erlangen als ein passendes Geschenk für ein Willkommenspaket gesehen.
 - ⇒ Ein mehrsprachiges Poster oder Roll-up zum Thema „Willkommen“ fanden die Arbeitsgruppenmitglieder passend.
 - ⇒ Durch eine individuelle Anpassung können für die Neuzuwanderin/den Neuzuwanderer hilfreiche Gutscheine ausgewählt werden.
- Um einen persönlichen Bezug zu bekommen und ein angenehmes Gefühl zu vermitteln, sollte die Übergabe des Willkommenspaketes unbedingt persönlich geschehen.

Neben dem Willkommenspaket wurde auch die Gestaltungs- und Organisationsebene des Amtes von

der Arbeitsgruppe besprochen. Dem persönlichen Kontakt zwischen Neuzuwanderinnen/Neuzuwanderern und dem Personal wurde hier eine besondere Bedeutung zugewiesen.

- Im Bürgeramt könnte eine Theke als ausgewiesene „Willkommenstheke“ gestaltet werden.
- Auch an dieser Stelle wurde auf die Bedeutung von der Verwendung einer einfachen Sprache hingewiesen. Verwaltungsdeutsch sollte so weit wie möglich vom Personal vermieden werden.
- Eine Überforderung der Neuzuwanderer durch zu viele Informationen kann durch den direkten Verweis auf Ansprechpartner verhindert werden.
- Verwendete Flyer und andere Informationsmaterialien sollten in einem angenehmen Ton gestaltet sein. Muss-/Soll-Formulierungen sollten an dieser Stelle vermieden werden.

3. Willkommensveranstaltungen – Wo können diese stattfinden, wie sollen sie aussehen?

Im Hinblick auf die Gestaltung von Willkommensveranstaltungen wurde innerhalb der Arbeitsgruppe die Einbeziehung möglichst aller Neubürgerinnen und Neubürger als Ziel betont – „Jeder Einzelne ist Teil einer großen Gruppe“:

- Zur besseren Planung und Übersichtlichkeit sollten der Veranstaltungsort und -termin bereits weit im Voraus festgelegt werden (1 Jahr).
- Eine zentrale Räumlichkeit innerhalb der einzelnen Stadtteile/Orte wurde als ein passender Veranstaltungsort benannt.
- Durch den regionalen Veranstaltungsort können gezielt persönliche Beziehungen zu wichtigen Kontaktpersonen aufgebaut werden.
- Regionale Sport- und Kulturvereine sollten in die Veranstaltung mit einbezogen werden. Willkommensveranstaltungen können die Vereine nutzen, um sich den Neubürgerinnen/Neubürgern zu präsentieren.

- Neben spezifischen Informationen zu der Region sollten auch Informationen und Hinweise zu den üblichen Kontaktstellen zur Verfügung gestellt werden.
- Um den Neubürgerinnen/Neubürgern die unbekannte Umgebung näher zu bringen wurde im Rahmen der Willkommenveranstaltungen eine mehrsprachige Stadttour, beziehungsweise ein Gutschein für ebendiese, als ein mögliches Mittel gesehen.



Thema der Integrationskonferenz 2014 – Abstimmungsergebnis

Themenauswahl für die Integrationskonferenz 2014

Wir alle sind Erlangen – Mehr- und Minderheiten. 1 Stimme
Sind kulturelle oder ethnische Abgrenzungen noch zeitgemäß?

Kultur – Interkultur – Transkultur. 9 Stimmen
Der Kulturbegriff in Zeiten der Globalisierung

**Politische Partizipation und Identifikation – neue 21 Stimmen
Formen der Bürgerbeteiligung, mehr Migranten in den Rat**

Kommunale Strategien zur Bekämpfung von Diskriminierung, 18 Stimmen
Rassismus und Nationalismus

Globalisierung, demografischer Wandel, Inklusion – welche 6 Stimmen
rechtlichen Rahmenbedingungen sind aus kommunaler Sicht erforderlich?

Willkommenskultur 2 Stimmen

Thema der Integrationskonferenz 2014

**Politische Partizipation und Identifikation – neue Formen der Bürgerbeteiligung,
mehr Migranten in den Rat**

Termine für die Vorbereitungstreffen der Integrationskonferenz 2014

1. Treffen	Montag, 3. Juni 2013	16:00 bis 18:00 Uhr
2. Treffen	Montag, 23. September 2013	16:00 bis 18:00 Uhr

Presseberichte

„Die amtlichen Seiten“
vom 24. Januar 2013

Integrationskonferenz

„Willkommenskultur/Erwartungen, Rahmenbedingungen, Haltungen“: So lautet das Thema der 5. Integrationskonferenz, zu der die Stadt Erlangen am morgigen Freitagnachmittag (ab 13:00 Uhr) ins Rathaus einlädt.

Etwa 130 Akteure und Gäste erwartet Bürgermeisterin Elisabeth Preuß, die u.a. die bisherigen Ergebnisse des sog. XENOS-Projekts vorstellen wird. Dabei geht es im Wesentlichen um die Frage: Wie gehen wir mit den Menschen um, die zu uns kommen und bleiben wollen - sei es aus Not, sei es, um hier zu studieren oder um zu arbeiten. Zum Auftakt der Konferenz spricht Erwin Schindler, Gruppenleiter für Grundsatzfragen der Integration im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg. □

Beitrag „Franken Fernsehen in 100 Sekunden“ vom 25. Januar 2013



„Erlanger Nachrichten“
vom 25. Januar 2013

Willkommen in der Stadt Erlangen

Integrationskonferenz diskutiert heute über eine neue Kultur

ERLANGEN — Am heutigen Freitag findet die mittlerweile fünfte Integrationskonferenz in Erlangen statt. Das Thema lautet „Willkommenskultur – Erwartungen, Rahmenbedingungen, Haltungen“.

Im Mittelpunkt steht vor allem die Entwicklung einer Willkommenskultur, die Neubürgern einen reibungslosen und unkomplizierten Start in ihrer neuen Heimat Erlangen ermöglichen soll.

Dazu werden zunächst von 13 bis 13.30 Uhr „Best Practice-Beispiele“ im Foyer des Ratssaales des Erlanger Rathauses vorgestellt. Oberbürgermeister Siegfried Balleis eröffnet die Konferenz offiziell um 13.30 Uhr.

Den Einstieg in die Thematik stellt Erwin Schindler vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge mit seinem Impulsreferat „Willkommenskultur konkret – praxisnahe Ansätze“ her. Im Anschluss daran werden die bisherigen Ergebnisse des XENOS-Projektes „Willkommenskultur für die Stadt Erlangen“ von Bürgermeisterin Elisabeth Preuß vorgestellt.

Ab 15.30 Uhr wird in vier Arbeitsgruppen folgende Themen beraten: Willkommenskultur: Was können Bürger, Vereine und Organisationen dazu leisten? Zweitens, die Anforderungen an einen Welcome-Center in Hinsicht auf Ausstattung und drittens die Anforderungen an einen Welcome-Center in Hinsicht auf Kommunikation. Das vierte Thema lautet „Willkommenspaket für Neubürger“. Die Veranstaltung ist öffentlich. **en**

<http://bit.ly/13dA1Zg>

Ab 00:50min wird in einem kurzen Beitrag über die 5. Erlanger Integrationskonferenz berichtet.

„Erlanger Nachrichten“ vom 26. Januar 2013

Erlangen will neue Willkommenskultur

Fünfte Integrationskonferenz möchte Zuwanderern das Leben in der Stadt erleichtern

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Erlangen ist schon lange eine internationale Stadt. Rund 44 Prozent der 106000 Bewohner haben einen Migrationshintergrund; rund 140 Nationen sind in der Hugenottenstadt vertreten. Obwohl Erlangen ohnehin schon beispielhaft bei der Integration ist, suchte die fünfte Integrationskonferenz gestern im Rathaus nach noch besseren Möglichkeiten zur Integration.

ERLANGEN – Einwanderer oder Arbeitswillige sollen in Zukunft mit einem „Welcome-Center“ auf die deutsche Gegenwart vorbereitet werden; denkbar sind auch „Integrations-Lotsen“ – zwei Ergebnisse der vier Arbeitsgruppen, die erarbeiteten, wie in Erlangen die Integration ausländischer Mitbürger noch verbessert werden kann.

Dass sich Erlangen besonders um Zuwanderer bemüht, ist in der Geschichte dieser Stadt begründet. Es waren im 17. Jahrhundert hugenottische Flüchtlinge, die Erlangen letztendlich zu seiner jetzigen Blüte verhalfen. So lebten etwa im Jahr 1698 rund 1000 Hugenotten und 317 Deutsche in Erlangen.

Sie wuchsen im Laufe der Jahrhunderte zusammen, vermischten sich. Seither ist die Hugenottenstadt, mit ein paar historischen Ausnahmen, „offen aus Tradition“. Ob die Hugenotten von den in Erlangen lebenden Deutschen willkommen geheißen wurden? Das Thema der Integrationskonferenz lautete gestern jedenfalls „Schaffung einer Willkommenskultur“.

Oberbürgermeister Siegfried Balleis sagte hörbar stolz, dass es in Erlan-

gen seit 2006 Tradition sei, zur Einweihung von Gebäuden neben den christlichen Gemeinschaften auch Vertreter der „islamischen und jüdischen Gemeinde mit einzuladen“.

Auch hätten die zurückliegenden Integrationskonferenzen bereits zu Konsequenzen geführt: „2009 wurde dann die Regelung in der Stadtverwaltung eingeführt, dass sich Beschäftigte mit Migrationshintergrund aus verschiedenen Religionen an ihren Feiertagen unbezahlten Urlaub nehmen können, wie dies analog seit langem auch für christliche Mitarbeiter gilt“, so Balleis.

„PIK“ vorgestellt

Die GGFA habe seit August 2011 mit dem Projekt „Migra-Job“ eine eigene Beratungsstelle geschaffen, die die Menschen bei der Anerkennung ihrer Berufsabschlüsse berät und unterstützt. Dies sei ein Thema der letztjährigen Integrationskonferenz gewesen, „das nicht nur auf dem Papier steht“, sagt Balleis. Auch sei das Projekt „WiLD“ (Wir lernen Deutsch) in Zusammenarbeit mit der Universität „ein erfolgreicher Baustein im Rahmen unserer Integrationsbemühungen“, so der OB.

Wer nach Deutschland kommt und dort leben und arbeiten will, sollte Deutsch lernen. Auch dies ist ein Ergebnis der gestrigen Integrationskonferenz. Zwar sollen in einem „Welcome-Center“ auch mehrsprachige Hinweise angebracht sein, um eine erste Orientierung zu erleichtern. Der Wunsch: Deutsch lernen – ohne die eigene Muttersprache dabei zu vernachlässigen.

Bürgermeisterin Elisabeth Preuß stellte der Konferenz dann „PIK“ vor.

Dieses „Programm zur interkulturellen Öffnung der Kommunen“ wird von der EU gefördert und soll „Erlangen auf die Zukunft vorbereiten“, sagte Preuß. Denn die Zukunft ist Zuwanderung.

Auch bereitet die Stadt bereits mit dem „Xenos-Projekt“ ein Konzept für eine Willkommenskultur vor. Dabei sei der Wunsch nach einem „Dschungelbuch“ entstanden, also einem Wegweiser durch das deutsche Behördensystem. Auch sollten die Öffnungszeiten angepasst und die Zusammenarbeit mit der Universität intensiviert werden.

Drei Probleme aber hat Erlangen, um für Zuwanderer richtig attraktiv zu werden: Zu wenig Wohnungen, zu teure Wohnungen und zu wenig Kinderbetreuungsmöglichkeiten.

Erwin Schindler, Gruppenleiter Integration beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg, berichtete von den Bemühungen, „Melde- und Ausländerbehörden“ zu „Willkommensbehörden“ umzustellen. Denn für Zuwanderer müssten „aktive Strukturen geschaffen werden“. Dazu gehöre auch der Abbau von Bürokratie und eine neue „Anerkennungskultur“. Denn die Zuwanderung aus dem finanziell gebeutelten Südeuropa werde anhalten, weil „Deutschland attraktiv ist“.

Das Bundesamt trägt diesem Umstand bereits Rechnung und informiert zum Beispiel schon im asiatischen Raum, wie in Indonesien, Zuwanderungswillige sogar persönlich vor Ort. Weil Deutschland immer noch Facharbeiter brauche, sollen neue Wege gefunden werden, „Zielgruppen anzusprechen“.

EGBERT M. REINHOLD

Teilnehmer/innen der Integrationskonferenz*

Name, Vorname	Organisation
Akbulut, Sinan	Vorstandsmitglied des türkisch-islamischen Kulturvereins
Alstut, Arina	Vital Erlangen
Balleis, Siegfried, Dr.	Oberbürgermeister Stadt Erlangen
Bardag, Khalil	Vorsitzender Ausländer- und Integrationsbeirat Erlangen
Beck, Stephan	Kultur- und Freizeitamt Stadt Erlangen
Beifuß, Lea	Internationaler Bund-Jugendmigrationsdienst
Belzer, Stefanie	Ausländerstelle Stadt Erlangen
Beyer, Silvia	Personalvertretung Stadt Erlangen
Blöchl, Adolf	Polizeidirektor, Polizei Erlangen Stadt
Böhm, Emmy	Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen
Boos, Stefan	Geschäftsführung MP Plus GmbH
Borjon-Krake Corinne	Welcome Centre Friedrich-Alexander Universität Erlangen-NBG
Borkowski, Andrea	Praktikantin Koordinationsstelle Integration Stadt Erlangen
Braun, Leonhard	Koordination Integrationsarbeit Stadt Ingolstadt
Brehm, Christine	Stadtmuseum Erlangen
Brockard, Andreas	Leiter der Ausländerstelle Erlangen
Bröring, Sandra	Koordination Integrationsprogramm Stadt Nürnberg
Büttner, Verena	The FIS
Butz, Susanne	Interessierte Bürgerin

Willkommenskultur – Erwartungen, Rahmenbedingungen, Haltungen

Chamza, Emel	Deutsch-Türkischer Frauenclub
Christl, Liliana	Mitglied Ausländer- und Integrationsbeirat Erlangen
Cremer-Zwikla, Marion	Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung Stadt Erlangen
De Melo-Reiners, Irma, Dr.	BayLat
Dengler, Frank	AWO Migrationsberatung Erlangen
El Nemer, Farah	AWO Flüchtlingsberatung Erlangen
Ersoy, Hülya	AWO Erlangen
Essler, Athina	vhs Dozentin in der Übergangsklasse der Eichendorffschule Erlangen
Fichtner, Till	Koordinationsstelle Integration
Filippov, Galina	Vital Erlangen
Fischer-Brühl, Brigitte	Bildungsbüro Stadt Nürnberg
Flemming, Christine	VHS Erlangen
Freißler, Ute	Frauenhaus Erlangen
Friedrich, Alexander	IHK Nürnberg
Frisch, Rainer	Rechtsanwalt
Fritz, Sabine Dr.	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Gelfert, Verena	FH Regensburg
Gerngroß, Kai	Bürgertreff „Die Scheune“ Stadt Erlangen
Gerngroß, Michael	GEWOBAU
Gertenbach, Peter	Pressesprecher Stadt Erlangen

Willkommenskultur – Erwartungen, Rahmenbedingungen, Haltungen

Gorbanova, Yuliya	AGABY
Gottschaller, Marie	Nachwuchskraft im Ausländer- und Integrationsbeirat Erlangen
Greißel, Michael	XENOS PIK-Projekt
Gumplinger, Ingrid	Koordination Integrationsarbeit Stadt Ingolstadt
Haas, Tanja	Ausländerstelle Stadt Erlangen
Hartwig, Birgitt	SPD-Fraktion
Hasirci, Osman Nuri Dr.	Direktor Turkish Airlines Nürnberg
Heintze, Annasophia	Interessierte Bürgerin
Heintze, Ursula	Frauenhaus Erlangen
Heiß, Gerlinde	Frauenhaus Erlangen
Heller, Gabriele	Kinderschutzbund, Elterntalk
Hennebury, Bill	Vertretung Kanada
Herzberger-Fofana, Pierrette Dr.	Grüne Liste Stadträtin
Hitzek, Anne	Bildungspatin im Integrationsprogramm „die begleiter“
Hofmann, Lisa	GF AWO Forchheim
Hösch, Marion	Jugend-und Familienberatung Stadt Erlangen
Höschele, Cornelia, Dr.	Gleichstellungsbeauftragte Stadt Erlangen
Hufeisen, Daniel	Netzwerk „Wir am Anger“/ELIA
Huschke, Peter	Evang.-Luth. Dekanat Erlangen
Kaiser, Andrea	Geschäftsführerin Ausländer- und Integrationsbeirat Erlangen

Willkommenskultur – Erwartungen, Rahmenbedingungen, Haltungen

Katholing, Sigrid	Agentur für Arbeit Erlangen
Kehrer, Anni	Ausländerstelle Stadt Erlangen
Kelepir, Ümit	TIAD e.V.
Kerkovius, Sandra	Kultur- und Freizeitamt Stadt Erlangen
Klasic, Sandra	Siemens AG
Klein, Silvia	Koordinationsstelle Integration Stadt Erlangen
Konias, Kathleen	The FIS
Kopp, Gabriele	Dozentin Deutsch-Offensive
Köckenberger, Ilse	Eichendorffschule Erlangen
Kreller, Juliane	Amt für Recht und Statistik Stadt Erlangen
Kress, Michael	bfz Erlangen
Leber, Herrad	bfz Erlangen
Leicht, Barbara	Siemens AG
Lenhart, Christine	Stadtbibliothek Erlangen
Lerose, Malgorzata	Bildungspatin
Lieb, Ingo	Polizei, Erlangen Stadt
Lindner, Axel	GGFA Erlangen
Loos, Silvana	Honorarteam „Die Begleiter“
Maisch, Martin	GGFA Erlangen
Majzik, Szuzsanna	Sportamt Stadt Erlangen

Willkommenskultur – Erwartungen, Rahmenbedingungen, Haltungen

Milan, Carla	Ausländer- und Integrationsbeirat Erlangen
Moritz, Nadine	Praktikantin Koordinationsstelle Integration
Mühlberger, Hannelore	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Müller, Stefan	Bundestagsabgeordneter
Nickel, Grit	Islamische Religionsgemeinschaft
Öztürk, Halit, Prof. Dr.	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Paulini, Renate	Siemens AG
Pfister, Barbara	SPD-Fraktion
Preuß, Elisabeth, Dr.	Bürgermeisterin Stadt Erlangen
Radde, Dietmar	Kultur- und Freizeitamt Stadt Erlangen
Reif, Kathrin	Bürgerzentrum/Mehrgenerationenhaus Forchheim
Reiter, Wattana	Thai Freundschaft Gruppe Erlangen
Reindl, Andreas	Integrationsstelle Regensburg
Riehl-Apel, Beate	Sonderpädagogisches Förderzentrum
Rollenmiller, Annette	Jugendkunstschule Stadt Erlangen
Rossiter, Elizabeth	SPD-Fraktion
Schindler, Erwin	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Schmerler de Mosquea, Anja	Ausländerstelle Stadt Erlangen
Schneider, Herbert	EFIE
Schnell, Anita	Club INTERNATIONAL Erlangen

Willkommenskultur – Erwartungen, Rahmenbedingungen, Haltungen

Schromm, Florian	HWK Nürnberg
Schulze, Klaus	GEWOBAU
Schüpferling, Hanne	Ausländerstelle Stadt Erlangen
Schwaiger, Holger Dr.	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Sennefelder, Susanne	Stadt Bamberg KOS
Siddiqui, Idris	Islamische Gemeinde
Smutny, Ronald	IHK Nürnberg
Srocke, Veronica	Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen
Sönmez, Tugrul	Vorsitzender des türkisch-islamischen Kulturvereins
Sowade, Katharina	Siemens AG
Stauff, Monludée	Thai Freundschaft Gruppe Erlangen
Stowasser, Gerlinde	CSU Stadträtin
Stöhr, Günther	Jugendamt Stadt Erlangen
Szabo, Heinz	Ausländer- und Integrationsbeirat Erlangen
Taborska, Mariola	Institut für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg IPSN
Takamatsu, Andrea	Interessierte Bürgerin
Thiele, Christina	Institut für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg IPSN
Thiele, Dörthe	Integrationsbeauftragte Stadt Jena
Thumm, Gerhard	ELIA
Trummer, Jutta	SieKids Kinderinsel Erlangen

Willkommenskultur – Erwartungen, Rahmenbedingungen, Haltungen

Vedia, Yasmani	Interessierter Bürger
Vernim, Matthias	FH Regensburg
Villemssoo, Swetlana	Integrationsprogramm „die begleiter“ Stadt Erlangen
Vittinghoff, Marianne	2. stellv. Vorsitzende Ausländer- und Integrationsbeirat Stadt Erlangen
Walker, Amporn	Thai Freundschaft Gruppe Erlangen
Wedel, Elena	Interessierte Bürgerin
Weidner, Elke	Jugendamt Stadt Erlangen
Weingut, Roland	Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen
Wendelin, Elvira Dr.	Regierung von Mittelfranken
Werner, Elvira	Elterntrainerin der Europ. Elternvereinigung EPA
Willmann-Hohmann, Annette	Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung Stadt Erlangen
Worbach, Lars-Uwe	stellv. GFI-Leiter
Wüstner, Marlene	Referat für Recht, Ordnung und Umweltschutz der Stadt Erlangen
Zehm, Heike	Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen
Zeus, Jürgen Dr.	FDP-Fraktion
Ziehaus, Ulrike	GGFA Erlangen
Ziegler, Susanne	Theater Erlangen
Zmenda, Maria	Geschäftsführerin Saga-Job Experts

* Nicht alle Teilnehmer/innen haben sich in die Liste eingetragen